

WIR KINDER VOM BAHNHOF ZOO

Presseheft



PRESSEBETREUUNG

PR Heike Ackermann
Mirja Bauer

E-Mail: mirja.bauer@pr-ackermann.com

Tel. 089.649 865-13

Fax 089.649 865-20

Amazon Deutschland Services GmbH

E-Mail: presseanfragen@amazon.de

Tel.: +49 89 35 803 530

Fax: +49 89 35 803 481

Inhalt

BESETZUNG.....	3
STAB.....	3
SONSTIGES.....	3
PRODUCER'S STATEMENT.....	4
KURZINHALT.....	6
DIE DARSTELLER UND IHRE ROLLEN	6
Jana McKinnon ist CHRISTIANE.....	6
Lena Urzendowsky ist STELLA.....	7
Lea Drinda ist BABSI.....	7
Michelangelo Fortuzzi ist BENNO	7
Jeremias Meyer ist AXEL.....	7
Bruno Alexander ist MICHI.....	8
INTERVIEW MIT DEN HAUPTDARSTELLERN	9
EPISODENGUIDE	16
EPISODE 1 - WELPEN.....	16
EPISODE 2 – WEIHNACHTEN.....	16
EPISODE 3 – BOWIE	16
EPISODE 4 – BRIEFE.....	16
EPISODE 5 – 4000 IM MONAT.....	17
EPISODE 6 – DER LETZTE DRUCK.....	17
EPISODE 7 – WENN DIE NACHT KOMMT	17
EPISODE 8 – DÄMMERUNG	18
VOM BESTSELLER ZUM ZEITGEIST-PHÄNOMEN	19
CREATING <i>WIR KINDER VOM BAHNHOF ZOO</i>	21
PHILIPP KADELBACH (Regisseur, Creative Producer).....	21
ANNETTE HESS (Head-Autorin, Creative Producerin).....	21
JAKUB BEJNAROWICZ (Kamera).....	22
BERND LEPEL (Szenenbild).....	24
NICOLE FISCHNALLER (Kostüm)	24
GERHARD ZEISS (Maske).....	26
ROBOT KOCH (Komponist).....	26
MICHAEL KADELBACH (Komponist)	27
DIE WELT DER CHRISTIANE F. FÜR PRIME-MITGLIEDER	29
BIOGRAFIEN	30

BESETZUNG

Christiane	Jana McKinnon
Stella	Lena Urzendowsky
Babsi	Lea Drinda
Benno	Michelangelo Fortuzzi
Axel	Jeremias Meyer
Michi	Bruno Alexander
Karin	Angelina Häntsch
Robert	Sebastian Urzendowsky
Günther	Bernd Hölscher
Anni	Hildegard Schmahl
Nati	Valerie Koch
Dijan	Nik Xhelilaj
Milos	Dimitrij Schaad
Lehrmeister	Gerhard Liebmann
Tristan	Tonio Arango
Horst	Heiner Hardt
Matze	Tom Gronau

Und Alexander Scheer als David Bowie

STAB

Regie	Philipp Kadelbach
Head Autorin	Annette Hess
Writer's Room	Linda Brieda, Christiane Kalss, Johannes Rothe, Lisa Rüffer, Florian Vey
Produzenten	Oliver Berben, Sophie von Uslar
Creative Producers	Philipp Kadelbach, Annette Hess
Ausführende Produzentin	Christine Rothe
Herstellungsleiter	Klaus Spinnler
Kamera	Jakub Bejnarowicz
Szenenbild	Bernd Lepel
Schnitt	Bernd Schlegel
Musik	Michael Kadelbach, Robot Koch
Kostüm	Nicole Fischnaller
Maske	Gerhard Zeiss

SONSTIGES

Premiere	19. Februar 2021 auf Prime Video (deutsche Originalfassung)
Episodenanzahl	8 Episoden

Wir Kinder vom Bahnhof Zoo ist eine internationale Co-Produktion zwischen Constantin Television und Amazon. Als Co-Produzenten beteiligt sind Wilma Film (Tschechien) und Cattleya (Italien). Den Weltvertrieb übernimmt Fremantle. Gefördert wurde *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* vom Medienboard

Berlin-Brandenburg (MBB), Filmfernsehfonds Bayern (FFF), Creative Europe - Media Programme der Europäischen Union, German Motion Picture Fund (GMPF) und dem Filmanreizprogramm des Tschechischen Staatsfonds der Kinematographie. Die Serie wurde vom 18. Juli 2019 bis zum 14. Februar 2020 in Prag, Berlin und Umgebung gedreht.

PRODUCER'S STATEMENT

OLIVER BERBEN

Produzent und stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Constantin Film

Ich erinnere mich gut daran, mit welcher Wucht die Geschichte der Kinder vom Bahnhof Zoo in mein Leben trat. Ich habe das Buch, wie so viele andere meiner Generation auch, in der Schule gelesen und erkannte schlagartig, dass es neben der verhältnismäßig heilen Welt, in der ich aufwuchs, auch eine andere, viel härtere Seite des Lebens gab: Kinder und Jugendliche, die kaum älter waren als ich, nahmen harte Drogen, prostituierten sich und spielten jeden Tag aufs Neue mit ihrem Leben.

Dann kam *Christiane F. – Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* in die Kinos. Es war einer der ersten Filme im Verleih der Neuen Constantin. Regisseur Uli Edel und Produzent Bernd Eichinger setzten auf unbekannte Schauspieler und Laiendarsteller sowie auf einen dokumentarischen Kamerastil. Der Film überrannte die Menschen und gewährte der Bundesrepublik einen Einblick in eine Parallelwelt von Jugendlichen, von der sie vorher nicht einmal geahnt hatte, dass sie in Deutschland existiert. Dieser Stoff genießt bis heute Kultstatus, auch weit über die Grenzen Deutschlands hinaus. Die damalige Buchverfilmung konzentrierte sich auf *Christiane F.* und auf wenige Monate ihres Lebens.

Die achteilige Serie *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* vergrößert die Dimension dieser Welt. Wir erzählen einen auf mehrere Jahre ausgeweiteten Zeitrahmen und porträtieren nicht nur Christianes Geschichte, sondern auch die ihrer Freunde: Woher kommen sie? Warum nehmen sie Drogen? Wie werden sie erwachsen? Überleben oder sterben sie? Annette Hess und ihr Writer's Room haben unvergessliche Schicksale erschaffen.

Die Besetzung, die Atmosphäre und die Machart der Serie haben eine vergleichbare Wirkung wie eine Droge: Wer die ersten Folgen von *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* sieht, will mehr davon haben. Die Zuschauer werden hineingesogen in die Welt unserer sechs Protagonisten. Am Anfang ist das eine tolle Erfahrung, weil die Mädchen und Jungen anziehend und voller Lebenslust sind. Doch dann beginnt ihre Welt zu zerbrechen. Die Zuschauer leiden mit den Protagonisten, die versuchen mit aller Kraft einen Weg zu finden, ihrem Schicksal zu entkommen.

Für die sechs Hauptrollen war uns wichtig, dass sie deutschsprachig sind, weil wir eine Geschichte erzählen, die zwar universell ist, aber tief in Berlin verwurzelt ist und auf einem der meistverkauften deutschen Sachbücher basiert. Aber Regisseur Philipp Kadelbach weiß, wie man einer nationalen Produktion internationale Strahlkraft verleiht. Das hat er zuvor schon mit der Thriller-Serie *Parfum* bewiesen. Philipp zeichnet sich nicht nur durch eine enge Beziehung zu seiner Wahlheimat Berlin aus, er treibt auch seine jungen Schauspieler immer wieder zu neuen Höchstleistungen an.

Wir Kinder vom Bahnhof Zoo ist keine historisch akkurate Serie. Was der Zuschauer sieht, lässt sich keinem Jahrzehnt eindeutig zuordnen. Elemente der 70er- und 80er-Jahre sind genauso vorhanden wie Elemente der Gegenwart. Wir haben eine eigene Zeit geschaffen, um den zeitlosen Aspekt der Geschichte und die große Aktualität hervorzuheben. Kostüme, Szenenbild und natürlich die Musik

spielen dabei eine essenzielle Rolle. Von Anfang an arbeiteten wir mit dem Rechteinhaber BOWIE ESTATE zusammen, auch weil der Film *Christiane F. – Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* einst für David Bowie so wichtig gewesen ist.

Die Serie wird mit Wucht in das Leben einer neuen Jugend- und Elterngeneration treten. Vieles hat sich im Laufe der Jahrzehnte geändert, aber die Sorgen und Probleme junger Menschen, in dieser Welt ihren Platz zu finden, sind geblieben. So wie einst Christiane und ihre Freunde um Aufmerksamkeit und Anerkennung kämpften, ist es auch für die heutige Jugend nicht leicht erwachsen zu werden. Und die sozialen Medien – auch eine Art von Droge – machen diesen Kampf nur noch schwerer.

SOPHIE VON USLAR

Produzentin, Constantin Television

Die sichtbare Veränderung der Serienlandschaft in der letzten Dekade gibt ProduzentInnen die Möglichkeit, Geschichten internationaler zu denken, sie aufwendiger, ausführlicher und damit oft auch genauer zu erzählen.

Den Impuls, das Leben der Kinder vom Bahnhof Zoo als Serie zu adaptieren, gab unsere Head-Autorin Annette Hess. Gemeinsam haben wir überlegt, wie wir die Geschichte der Christiane F. erzählen, damit aus einem Kinofilm von 1981 mehr als nur acht Serienfolgen werden. Wo liegt die Notwendigkeit, ebenso wie die Berechtigung, sich des Stoffes nochmals anzunehmen?

Ein wesentlicher Aspekt der Adaption war es, Christiane zwar ins Zentrum der Serie zu stellen, aber nahezu gleichwertig auch die Geschichten ihrer Freundinnen und Freunde zu erzählen. Wir hatten das große Glück, auf die ursprünglichen Tonbandaufnahmen der „Stern“-Journalisten Horst Rieck und Kai Hermann zurückgreifen zu können, die Christiane F. 1978 mehrere Monate lang interviewt haben. Daraus ergaben sich neue Facetten, für die in der Reportage, im Sachbuch und im Kinofilm der Platz fehlte. Darauf bauen wir auf, wenn wir im Zuge der ersten Folge erzählen, wie sich diese sechs jungen Menschen kennenlernen, wie sie Freunde werden und wie sich ihre Beziehungen im Laufe der weiteren Folgen entwickeln.

Dass Philipp Kadelbach *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* inszeniert hat, ist für mich wie ein Geschenk. Ich durfte schon mit wunderbaren RegisseurInnen arbeiten, aber mit niemandem bin ich bisher eine so weite Strecke gegangen. Philipp und ich haben uns 2018 durch dieses Projekt kennengelernt – seitdem ist fast kein Tag vergangen, an dem wir nicht daran gearbeitet haben. Philipp ist unglaublich detailgenau, er sieht alles, er navigiert alle Beteiligten, er ist ein „Creator“ im besten Sinne des Wortes. Schicht um Schicht dringt er in den verschiedenen Phasen der Produktion zum Kern seiner Vision vor. Es ist ungewöhnlich, eine achttellige Serie dieser Größe komplett in die Hand eines einzelnen Regisseurs zu legen, weil dann ein Nadelöhr entsteht, durch das alles gehen muss. Und das nicht nur an 130 Drehtagen in Prag und Berlin, sondern auch viele Monate davor und danach. Ich weiß nicht, woher Philipp die Kraft genommen hat. Aber ich weiß, dass jeder Tag mit ihm inspirierend und bereichernd war.

Wir Kinder vom Bahnhof Zoo bittet das Publikum auf eine Reise mit starken Amplituden. Trotz harter Themen wie Drogen, Tod, Gewalt und Prostitution ist unser Ansatz, eine Coming-of-Age-Geschichte auf Augenhöhe unserer Protagonisten zu erzählen. Wir schauen nicht von oben auf sie drauf, sondern treten mit ihnen in ihre Welt ein, gehen eine emotionale Komplizenschaft ein. Wir sind dabei, wenn sich vermeintliche Außenseiter anfreunden und als Gruppe stärker, selbstbewusster und glücklicher sind. Und wir leiden mit ihnen, wenn die Abstürze immer heftiger werden. Wir spüren den Schmerz, wenn sie begreifen, dass die Droge wichtiger als Freundschaft geworden ist und sie die ersten

Todesfälle betrauern müssen. In diesem Sinne beziehen wir Haltung zum Thema, sind aber nicht klüger als unsere Figuren.

Auch um diese Nähe herzustellen, haben wir die Serie aus der klaren historischen Verankerung gelöst. Dass die späten siebziger und frühen achtziger Jahre derzeit ein Comeback feiern, hilft in dieser Hinsicht. Das kommt bei Mode und Design zum Tragen, hat aber auch eine tiefere Dimension. Unser modernes Leben scheint oft bestimmt vom vermeintlichen Zwang zur Selbstoptimierung, wodurch sich manche Menschen in ihrer individuellen Freiheit drastisch eingeschränkt fühlen. Jetzt ist aber auch die Zeit, in der Menschen ihre Stimme finden und für sich beanspruchen, gehört zu werden. Aus dieser Perspektive erscheinen die späten siebziger Jahre als Sehnsuchtsort. Laut, bunt und vor allem unglaublich frei. Das ist es, was unsere sechs Protagonisten verkörpern: diese wilde, kompromisslose Lebenslust. Sie sprengen die äußere und innere Enge und verjagen die Angst. Sie weigern sich, Opfer zu sein. Sie sind stark, sie sind jung und sie sind furchtlos. Das macht die Serie in meinen Augen brandaktuell. *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* formuliert völlig unabhängig von Drogen ein universelles Lebensgefühl, eine tiefe Sehnsucht, die unser Publikum hoffentlich ins Herz trifft.

KURZINHALT

Ihre Geschichte ist weltberühmt, ihr Schicksal prägte eine ganze Generation.

Wir Kinder vom Bahnhof Zoo folgt sechs Jugendlichen, die kompromisslos für ihren Traum von Glück und Freiheit kämpfen und dabei alle Probleme mit Eltern, Lehrern und anderen Spießern hinter sich lassen wollen. Christiane (Jana McKinnon), Stella (Lena Urzendowsky), Babsi (Lea Drinda), Axel (Jeremias Meyer), Benno (Michelangelo Fortuzzi) und Michi (Bruno Alexander) stürzen sich in die berausenden Nächte Berlins, ohne Einschränkungen und Regeln, und feiern das Leben, die Liebe und die Versuchung – bis sie erkennen müssen, dass dieser Rausch nicht nur ihre Freundschaft zerstören wird, sondern sie in den Abgrund treiben kann.

Wir Kinder vom Bahnhof Zoo ist ein bildgewaltiges Coming Of Age-Epos, das ein ebenso provokatives, kontroverses wie eindrückliches Bild der Berliner Drogen- und Clubszene zeichnet.

DIE DARSTELLER UND IHRE ROLLEN

Jana McKinnon ist CHRISTIANE

Christiane wurde als Tochter sehr junger Eltern in Berlin geboren und wächst in der Hochhaus-Tristesse der Gropiusstadt auf. Als sie in die Pubertät kommt, trennen sich ihre Eltern und finden schnell neue Partner. Christiane fällt es immer schwerer, ihren Platz im Leben zu finden. So wird aus dem klugen, fantasievollen und aufgeweckten Mädchen ein desillusionierter und unterforderter Teenager. Christiane flüchtet sich in Horrorbücher und letztendlich auf die Straßen Berlins. Dort, in der Schule und im „Sound“, lernt sie neue Freunde kennen – und mit ihnen die verhängnisvolle Faszination für Drogen. Doch auch diese Ersatzfamilie kann sie nicht vor Gefahren und Enttäuschungen schützen. Während Christianes Drogenkonsum immer weiter eskaliert, verliebt sie sich – erst in Matze, dann in Benno. Aber das High der ersten Liebe konkurriert schon bald mit dem stärksten Opiat der Welt: Heroin. Jeden Tag balanciert sie auf einem schmalen Grat zwischen Leben und Tod. Immer wieder droht sie abzustürzen, doch sie gibt nie auf. Selbst als sie die Kontrolle über ihr Leben endgültig zu verlieren scheint, kennt Christiane keine Angst. Denn sie ist unsterblich. Zumindest glaubt sie das.

Lena Urzendowsky ist STELLA

Stella ist eine Kämpferin mit großer Klappe. Sie kommt aus Charlottenburg, wo ihre Mutter eine Kneipe betreibt und das gleiche Alkoholproblem hat wie ihre Stammkunden. Als das älteste von drei Kindern kümmert Stella sich um die Geschwister, wann immer die Mutter zu betrunken ist oder eine Therapie macht. Also fast immer. Stella ist abgehärtet und erwartet nicht mehr viel vom Leben. Ihre Outfits, mit High Heels und kurzen Röcken, haben sie zum heimlichen Star der Schule gemacht. Stella mag alles, was sie in einen Rausch versetzt und vom miesen Alltag ablenken kann. Das Heroin entdeckt sie, bevor ihre neue Freundin Christiane es tut. Stella wird aber nie eine Nadel benutzen. Dafür snieft sie den Stoff in solch großen Mengen, dass sie anschaffen gehen muss und kriminell wird, um die Sucht finanzieren zu können.

Lea Drinda ist BABSI

Babsi sieht aus wie eine Puppe. Sie hat kurze blonde Haare, eine Porzellanhaut und große Augen. Sie zeigt nur selten ihre Gefühle, und wenn sie es tut, dann umso intensiver. Babsi stammt aus reichem Hause und lebt im Berliner Stadtteil Dahlem. Sie wächst bei ihrer Großmutter, die in den 1920er Jahren ein Stummfilmstar war, und bei ihrer Großtante auf. Babsi soll ein repräsentatives Mitglied der Berliner Oberschicht werden. Sie lernt, wie man sich für feierliche Anlässe kleidet, wie man Klavier spielt und in welcher Reihenfolge das silberne Besteck verwendet wird. Doch sie kann den hohen Ansprüchen ihrer Großmutter nie gerecht werden. Sie verliert sich in Tagträumen, bleibt unbeteiligt und in den meisten Dingen höchstens mittelmäßig – außer im Zeichnen, ihrer großen Leidenschaft. Babsis Mutter ist Tänzerin, ständig auf Tournee und hat nie Zeit für ihre Tochter. Ihr Vater ist schon seit Jahren tot, doch wenn Babsi sich allein fühlt, spricht sie mit ihm und kann ihn sogar sehen. Babsi hat eine profunde Faszination für den Tod, übertroffen nur noch von ihrer Schwärmerei für Dijan, den mysteriösen DJ im „Sound“.

Michelangelo Fortuzzi ist BENNO

Benno hat weiche und trotzdem coole Züge, auf die viele Mädchen und auch einige ältere Männer stehen. Obwohl er bei seinem wenig einfühlsamen, alleinerziehenden Vater aufwuchs, ist er sensibel und sanftmütig. Auf keinen Fall will er so spießig werden wie sein Vater, der als Postbote arbeitet, die Ausbildung zum Schlosser absolviert er nur widerwillig. Lieber hängt er mit seinen Freunden Michi und Axel ab. Mit ihnen, im Drogenrausch, fühlt er sich frei, das Leben ist ein Abenteuer. Wenn Christiane bei ihm ist, fühlt sich Benno sicher. Das ist seine Chance, Verantwortung für jemanden zu tragen. Doch als der Rausch zur Sucht wird und er sich am Bahnhof Zoo prostituiert, ist seine Beziehung mit Christiane gefährdet. Ohnehin weiß Benno nie so recht, ob er auf Mädchen oder Jungs steht. Diese Unsicherheit weckt Hoffnungen bei seinem besten Freund Michi, der sich nach Bennos Zuneigung sehnt.

Jeremias Meyer ist AXEL

Axel macht eine Ausbildung zum Schlosser, während derer er Benno kennenlernt. Axel ist eine gute Seele, ruhig, hilfsbereit – und auch wenn er äußerlich vielleicht nicht unbedingt ein Frauentyp ist, seine roten Haare sind sein ganzer Stolz. Axel ist beliebt bei seinen Freunden, einerseits wegen seines großen Herzens, andererseits wegen seiner Wohnung. Benno und Michi ziehen bald dort ein, auch Christiane ist immer wieder dort. Axel hat sich auf den ersten Blick in Christiane verliebt und würde alles für sie tun. Er sorgt dafür, dass sie immer in einem frisch bezogenen Bett schlafen kann – auch wenn sie es mit Benno teilt. Axel liebt den Westen und fürchtet den Osten. Er ist überzeugt, dass die Stasi ihn beschattet, seit er eine Nacht mit einer ostdeutschen Prostituierten verbracht hat. Axel wandelt auf einem schmalen Grat zwischen Vorsicht und Verfolgungswahn. Seine Freunde schätzen ihn trotz solcher Marotten. Er beschafft ihnen Tickets für das Bowie-Konzert und öffnet auch sonst (im wahrsten Sinne des Wortes) jede Tür – nur den Schlüssel zu Christianes Herz findet er nie.

Bruno Alexander ist MICH

Michi macht eine Ausbildung im Reisebüro. Er ist ein athletischer Typ aus Berlin-Wedding: blond, gesund und zuverlässig. Aber er erzählt niemandem, dass er schwul ist. Selbst sein bester Freund Benno weiß nichts davon, dabei ist Michi heimlich in ihn verliebt. Nur im Drogenrausch steht Michi zu seiner unterdrückten Sexualität und lässt Benno seine Zuneigung spüren. Michi bricht zwar seine Lehre ab, doch er ist der Pragmatischste und Vernünftigste im Freundeskreis. Er sieht die Dinge so, wie sie sind: meistens schlecht, aber trotzdem irgendwie cool. Michi ist stark, wahrscheinlich sogar der stärkste Mann der Welt. Er hat einen ausgeglichenen Charakter, nur Christiane kann er nicht leiden – sie ist seiner Liebe zu Benno im Weg. Er beobachtet jeden ihrer Schritte und verliert sich regelmäßig in Mordfantasien, wenn er sich den nächsten Schuss gesetzt hat.

INTERVIEW MIT DEN HAUPTDARSTELLERN

Welche Stärken und welche Schwächen haben die Figuren, die ihr in der Serie spielt?

JANA MCKINNON: Christiane hat einen unstillbaren Hunger, ihr Leben ohne Kompromisse zu erfahren. Dadurch kann sie schon mal sehr fordernd und egozentrisch wirken. Für ihre Freunde würde sie aber alles tun. Christiane will bedingungslos lieben und geliebt werden.

MICHELANGELO FORTUZZI: Bennos größte Stärke ist auch zugleich seine größte Schwäche: Er ist ein Träumer.

LENA URZENDOWSKY: Stella ist von Beginn an stark in ihrem Auftreten, in ihrer Wirkung auf andere und in allem, was sie anpackt. Zu Hause musste sie schon von klein auf viel Verantwortung übernehmen und ist dadurch schnell selbstständig und erwachsen geworden. Typische Probleme und Sorgen Jugendlicher ihres Alters sind für sie oftmals weniger bedeutend. Aber in dieser Stärke liegt auch eine Schwäche: Sie zeigt sich so abgebrüht, dass Andere schnell mal vergessen, dass auch Stella eine tiefe Sehnsucht nach Zuwendung und Zärtlichkeit hat.

JEREMIAS MEYER: Axel ist loyal, immer für seine Freunde da und vor allem ist er gut organisiert. Hätte Axel in der Vergangenheit nicht zum Heroin gefunden, wäre er der nette, einsame Hausmeister geworden, den viele von uns vielleicht kennen. Seine Umgebung und seine Mitmenschen sind Axel wichtiger als er sich selbst.

BRUNO ALEXANDER: Michi ist ein guter und mitfühlender Freund, doch er ist wahnsinnig eifersüchtig. Diese Schwäche steht ihm oft im Weg. Außerdem versteckt er seine wahren Gefühle vor seinen Freunden. Eine Besonderheit an Michi ist, dass er unglaublich stark ist. Diese Stärke nutzt er aber nicht immer zu Gunsten anderer.

LEA DRINDA: Babsis Stärken sind ihre Begeisterungsfähigkeit, ihre Harmoniebedürftigkeit und ihr kindlicher Geist. Zu ihren Schwächen zählen sicherlich ihr Leichtsinn, ihre Naivität und ihre Liebesbedürftigkeit.

Wie haben die Kostüme, das Maskenbild und die Drehorte dabei geholfen, in Eure Rolle zu finden?

JANA MCKINNON: Zusammen mit unserer Kostümbildnerin Nicole Fischnaller konnte ich endgültig meine Version von Christiane finden: Sie ist stilbewusst und bemüht um ihre Wirkung nach außen. Nichts spiegelt den Wunsch nach persönlichem und kreativem Ausdruck so stark und gleichermaßen unaufdringlich wider wie ein Kostüm, das so aussieht, als hätte es die Figur selbst für einen bestimmten Anlass ausgewählt. Genauso drückt natürlich auch das Maskenbild Christianes persönlichen Geschmack aus. Die Perücke und das Make-Up haben mich jeden Morgen in Christiane verwandelt. Manchmal bin ich frühmorgens als Jana im Maskenstuhl eingekickt und als Christiane wieder aufgewacht. Bei den Dreharbeiten kam es nicht selten vor, dass ich ein Set betreten habe und Gänsehaut bekam, weil es so wahnsinnig detailverliebt und realistisch umgesetzt war.

LENA URZENDOWSKY: Maske und Kostüm haben mir sehr geholfen, eine wahrhaftige Figur zu kreieren, deren Art und Weise sich in ihrer ganzen Erscheinung widerspiegelt. Stellas Entwicklung im Verlauf der Serie wird immer unterstrichen vom veränderten Make-up und ihrer Art, sich zu kleiden. Mit Nicole Fischnaller habe ich zum Beispiel eine kleine, aber wichtige Eigenheit für Stella entwickelt: Sie trägt immer links einen großen Ohrring, am rechten Ohr nur eine kleine Kreole. Das ist ein winziges

Detail, passt aber immens gut zu ihr. Dank Maike Heinlein, die jeden Morgen Stellas Stimmung in mein Gesicht gezaubert hat, und Gerhard Zeiss, der Stellas unverwechselbare Haarpracht entworfen hat, konnte ich mich ganz und gar in Stella hineinfühlen, aber sie nach jedem Drehtag auch im wahrsten Sinne des Wortes wieder ablegen und abschminken.

LEA DRINDA: Ein gutes Kostüm lässt Dich Deinen eigenen Geschmack vergessen und erlaubt Dir, völlig selbstlos in die Welt der Rolle einzutauchen. Das Szenenbild schafft das notwendige Ambiente, um überhaupt erst in „Spielstimmung“ zu kommen, und die Maske lässt Dich so frisch aussehen, dass Du alles vergisst, was gestern war.

BRUNO ALEXANDER: Ich hatte Stiefel mit Absatz. Die haben schon mal meinen Gang beeinflusst. Das hat viel mit mir gemacht und war auch ein ganz gutes Gefühl. Schade, dass man die heute nicht mehr trägt. Was auch geholfen hat, war zum Beispiel die Wohnung von Axel. Die war am Anfang noch sauber und wurde mit der Zeit immer dreckiger und abgefuckter. Die Wohnung haben wir chronologisch abgedreht, das hat geholfen, weil man immer wusste, an welchem Grad der Ranzigkeit man sich gerade befindet.

MICHELANGELO FORTUZZI: Kostüm und Szenenbild gaben mir das Gefühl in einer Parallel-Welt zu sein. Das hat es mir sehr leicht gemacht, mich in meine Rolle und in die Zeit einzufühlen.

JEREMIAS MEYER: Das Bühnenbild war unfassbar detailverliebt ausgearbeitet und hat mich in vielen Situationen gestützt. Nach einigen Monaten waren mir meine Axel-Klamotten wie ein Zuhause. Ich freute mich jeden Morgen darauf, den Trailer als Jeremias zu betreten und ihn für einen weiteren Tag als Axel zu verlassen. Bei den Haaren war das etwas anders, weil ich sie ja nicht ablegen konnte. Ich hatte Alpträume davor, Gerd Zeiss' Kunstwerk etwas anzutun. Tatsächlich habe ich mir in einem Take einmal beim Anzünden einer Zigarette eine gut eingölte Locke vom Kopf gezaubert. Ich habe alles getan, damit Gerd das nicht merkt.

Welche Rolle spielt Euer Charakter innerhalb der Clique vom Bahnhof Zoo?

JANA MCKINNON: Christiane ist am glücklichsten, wenn sie ihre Zeit mit der ganzen Clique verbringen kann. Gewissermaßen ist sie das Bindeglied zwischen den Mädchen und den Jungs, da sie mit fast allen gleichermaßen gut befreundet ist. Die Clique ist für Christiane wie eine Familie, die sie selbst gewählt hat. Vor allem wenn das Leben der Jugendlichen zu Hause schwieriger wird, ist die Clique füreinander da und unterstützt sich gegenseitig.

MICHELANGELO FORTUZZI: Benno ist derjenige, der einfach jeden „Scheiß“ mitmacht!

JEREMIAS MEYER: Axel und vor allem seine Wohnung könnte man als einen safe place für die Gruppe bezeichnen. Eigentlich kann jeder aus der Clique ihn immer um etwas bitten, auch wenn es für ihn zunehmend schwer wird, seine Balance im Leben zu halten. Er ist der seltsame Vogel, den jede coole Teenie-Gruppe braucht.

LENA URZENDOWSKY: Stella ist eher eine Einzelgängerin. Das liegt auch daran, dass sie so daran gewöhnt ist, Verantwortung für ihre jüngeren Geschwister zu übernehmen und die Kneipe ihrer Mutter am Laufen zu halten. Vertrauen und Freundschaft sind für sie nicht selbstverständlich. Vor allem zu Christiane und Babsi baut sie aber eine tiefe Verbindung auf. Die Drei teilen immer mehr traumatisierende Erlebnisse miteinander und spiegeln sich gegenseitig in ihrer Heroinsucht. Da entsteht ein großes Verständnis für den anderen, und man muss nicht mehr allein sein mit den Sorgen

und Bedürfnissen, die von allen anderen verurteilt werden. Die Clique ist wie eine Familie, da akzeptiert man ja auch die anderen mit ihren Macken und kündigt nicht einfach die Freundschaft, wenn sie Überhand nehmen.

BRUNO ALEXANDER: Michi hat ständig mit der Eifersucht gegenüber Christiane zu kämpfen. Alles hat sich verändert, seitdem sie in die Clique gekommen ist. Er möchte einfach nur, dass sie verschwindet, damit alles wieder so ist wie vorher und er Benno für sich hat.

LEA DRINDA: Babsi ist das Küken der Gruppe. Sie schwebt immer an der Seite der Anderen und verurteilt nichts und niemanden.

Was bedeutet den sechs Freunden die Freiheit?

MICHELANGELO FORTUZZI: Für Benno ist alles, was nicht Berlin ist, Freiheit.

LEA DRINDA: Für Babsi bedeutet Freiheit, zu lieben und geliebt zu werden.

JEREMIAS MEYER: Für Axel bedeutet Freiheit, irgendwann der Spionage durch die DDR zu entkommen und mit Christiane ein ganz einfaches Leben als Familienvater zu führen. Das könnte man als sein großes Ziel bezeichnen. Er empfindet aber auch ein starkes Gefühl von Freiheit, wenn er zusammen mit der Clique, wie etwa beim Bowie-Konzert, einfach vergisst, dass er im Grunde einsam ist und viele Probleme hat.

LENA URZENDOWSKY: Freiheit bedeutet für Stella, dass man ihr nicht vorschreibt, was sie zu tun hat. Das betrifft natürlich in erster Linie die Beziehung zu ihrer Mutter. Stella ist aber ohnehin keine, die sich die Freiheit nehmen lässt. Dazu hat sie einen zu eigenen und selbstbewussten Kopf.

JANA MCKINNON: Christiane will alles erleben, was man erleben kann. Sie träumt groß, vielleicht größer als Andere, und lässt sich von Maßstäben und Konventionen anderer Leute nicht klein halten. Sie will auf keinen Fall so eine scheiß Spießlerin werden wie ihre Eltern. Sie will es besser machen, für die Freiheit kämpfen und bedingungslos lieben und geliebt werden. Die unstillbare Sehnsucht danach, andere Menschen zu berühren und berührt zu werden, das alles treibt sie an.

BRUNO ALEXANDER: Freiheit bedeutet für Michi, mit Benno nach Kanada zu fliegen. Er möchte Berlin hinter sich lassen und mit Benno glücklich werden. Außerdem würde es ihn freimachen, seine Gefühle gegenüber Benno offen äußern zu können und nicht mehr verstecken zu müssen.

Christiane, Stella, Babsi, Benno, Axel und Michi bewegen sich in unterschiedlichen Welten – auf der Straße, am Bahnhof Zoo, im Mikrokosmos des Clubs „Sound“ und in der eigenen Familie. Was bedeuten ihnen diese Orte?

LEA DRINDA: Das „Sound“ bedeutet für Babsi Familie, während sie das eigentliche Zuhause nur an ihr Versagen erinnert. Und die Straße ist ihr Wohnzimmer.

MICHELANGELO FORTUZZI: Benno benutzt diese Orte, um davonzulaufen, weg von der Verantwortung und dem Gefühl, verloren und allein in der Welt herumzuirren.

JANA MCKINNON: Sie müssen sich in der Welt der Erwachsenen ständig behaupten. Einerseits müssen sie darum kämpfen, ernst genommen zu werden, andererseits werden ihnen Dinge von Erwachsenen

zugemutet, mit denen sie gar nicht sollten umgehen müssen. Niemand von ihnen bekommt aus der eigenen Familie den Schutz und die Unterstützung, die sie eigentlich bräuchten, egal wie wohlhabend sie sind. Und so schaffen sie sich ihre neue, ihre eigene Familie mit neuen, eigenen Orten, die sie ihr Zuhause nennen. Im „Sound“ trifft man sich, um die Welt zu vergessen, loszulassen, zu tanzen, frei zu sein. Dort ist die Welt für einen Moment heil. Je tiefer sie in ihre jeweilige Abhängigkeit rutschen, desto mehr müssen sie für das, was sie als ihre persönliche Freiheit empfinden, ihre Werte verraten. Schlussendlich müssen sie, um ihre Sucht zu finanzieren, auf der Straße ihre Körper an Erwachsene verkaufen, von denen der wenigste Schutz zu erwarten ist.

JEREMIAS MEYER: Das „Sound“ ist *der* „place to be“. Jeden Samstagabend entscheidet sich dort, ob Du jemand bist in dieser Welt oder nicht. Die Straßen Berlins sind für Axel insofern gefährlich, als dass er jederzeit damit rechnet, von einem Bus mit getönten Scheiben abgeholt zu werden. Der sicherste Ort und Axels ganzer Stolz ist und bleibt seine eigene Wohnung. Sie ist der Beweis gegenüber der ganzen Welt, dass er in der Lage ist, eigenständig zu leben.

LENA URZENDOWSKY: Stella nimmt in ihrer Familie die Rolle eines Elternteiles ein, was sie nachts immer öfters ins „Sound“ treibt. Das ist der Ort, an dem getanzt und vergessen wird. Die Folgen der Heroinsucht schwimmen sie schließlich in trostlose Bahnhofshallen und auf die Kurfürstenstraße, wo sie sich Freiern anbieten muss, um ihren Konsum zu finanzieren. Diese düsteren Orte bestimmen immer stärker ihren Alltag. Kälte, Entzugserscheinungen, fremde Männer und natürlich Heroin sind ihre ersten Assoziationen zu diesen Orten.

BRUNO ALEXANDER: Die Straße ist Mittel zum Zweck. Auf dem Strich muss Geld verdient werden. Was das Ganze ein bisschen besser macht ist, dass er da nicht ganz allein ist. Benno ist auch da. Das „Sound“ bedeutet Freiheit für Michi, abtauchen in eine andere Welt und mit Benno zusammen sein. Es sind aber auch alles Orte, an denen Michi Schmerz erfährt. Wenn er Benno und Christiane zusammen sieht, bricht es ihm das Herz.

Wie war die Arbeit mit Regisseur Philipp Kadelbach?

JEREMIAS MEYER: Über Angela Merkel sagt man, sie schliefe nur vier Stunden am Tag. Das ist ein Charakterzug, den Philipp mit ihr zu teilen scheint. Wie auch immer er das schafft, es wirkt so, als wäre jede Minute seines 20-Stunden-Arbeitstages schon verplant, bevor ich morgens überhaupt meinen ersten Kaffee getrunken habe. Das Erstaunliche ist aber, dass wir Schauspieler trotzdem das Privileg hatten, ihn um Zeit bitten zu dürfen, wann immer es uns wichtig war. Wenn wir vor dem Beginn einer Szene das Bedürfnis hatten, etwas Anderes auszuprobieren oder etwas umzudenken, hat Philipp einfach die Zeit angehalten. Hunderte Leute hörten plötzlich auf zu arbeiten und warteten ganz ruhig, bis Philipp mit uns zu Ende geprobt hatte

MICHELANGELO FORTUZZI: Philipps Arbeitsstil ist einzigartig! Er weiß genau, an welchen „Rädchen“ er drehen muss, um die Emotionen, die es für eine Szene oder für den Moment braucht, aus uns herauszukitzeln. Die Zusammenarbeit war sehr gut, konstruktiv und hat immer viel Spaß gemacht. Ich danke Philipp sehr für sein Vertrauen.

BRUNO ALEXANDER: Philipp hat einem erstmal alle Freiheiten gelassen. Für jede Szene haben wir lange geprobt und ausprobiert. Da konnte man auch erstmal alles falsch machen und sich an die Szene herantasten. Das hat klasse funktioniert.

JANA MCKINNON: Wir haben so viel Zeit mit Philipp verbracht, dass unsere Kommunikation schon wie eine eigene Sprache funktionierte. Die Proben, bei denen nur die Darsteller, der Regisseur und der Kameramann anwesend waren, waren schon fast wie ein heiliger Raum, in dem alles passieren durfte. Da konnte auch alles über Bord geworfen werden, was man sich vorher schon ausgedacht hatte. Diese Proben, in denen wir zusammen versucht haben, die Essenz der Szenen zu finden, waren ein Riesengeschenk und die größte Freiheit für mich als Schauspielerin. Ich konnte mich frei von jedem Erwartungsdruck ausprobieren und dadurch noch wahrhaftiger zu Christiane werden.

LENA URZENDOWSKY: Wir konnten Philipp immer alles zu unseren Figuren und unseren Szenen fragen. Ich habe es sehr genossen, wie sehr ich Stella mitformen durfte. Das Lied, das sie zum Beispiel bei Günther singt, wenn sie für ihn putzt, habe ich mit meiner sehr guten Freundin Milena Reinecke selbst geschrieben und vertont. Aber auch bestimmte Sätze oder die Art und Weise, etwas auszudrücken, konnten wir immer mit ihm besprechen.

LEA DRINDA: Mir war es eine Freude, mit Philipp zu arbeiten. Er hat ein gutes Harmoniegefühl, und seine Kritik war immer sehr hilfreich. Ich würde für jedes Projekt zusagen, bei dem Philipp Regie führt.

Welche Momente aus der Drehzeit in Berlin und Prag werdet Ihr nie vergessen?

LENA URZENDOWSKY: Ich habe es sehr genossen, dass wir Darsteller vor allem in Prag nah beieinander gewohnt haben. Es gab nichts Besseres, als nach einem langen Drehtag abends noch gemeinsam zu kochen und zu quatschen. Einmal sind wir sogar alle zusammen wandern gegangen. Ich denke aber auch gern daran zurück, an welchen zum Teil absurden Orten wir gedreht haben: Privat wäre ich niemals in eine ehemalige Industriehalle in einem Randbezirk von Prag gekommen oder in die Abstellhalle für BVG-Züge in Berlin.

LEA DRINDA: Ich werde entweder keinen Moment oder alles vergessen. Das muss ich noch entscheiden.

MICHELANGELO FORTUZZI: Die gesamte Drehzeit war so intensiv, mit emotionalen Höhen, aber auch mit Tiefen. Selbst wenn ich ein paar Tage frei hatte, war ich mit meinem Kopf nur bei diesem Projekt. Das Team ist wie eine Familie geworden. Diese ganzen acht Monate werde ich nie vergessen.

JANA MCKINNON: Als sehr besonders empfinde ich immer noch diese wunderbare und anhaltende Freundschaft, die zwischen uns sechs Jugendlichen entstanden ist. Es gab unzählige Momente, die uns zusammengeschweißt haben. Die Küche in meinem Apartment war oft unser Treffpunkt. Da haben wir mit Tee oder Tiefkühlpizza den Drehtag ausklingen lassen oder am Wochenende gemeinsam Filme geschaut.

JEREMIAS MEYER: Die ersten Abende mit den anderen im sommerlichen Prag, als wir uns ganz langsam kennenlernten, werde ich nicht so schnell vergessen. Im obersten Stock unseres Hotels war ein kleiner VIP-Bereich mit kostenlosen Snacks. Dort oben haben wir den Fernseher gekapert und uns, mit Getränken und Snacks ausgestattet, einen Film angesehen, den Philipp uns empfohlen hatte.

BRUNO ALEXANDER: Einen Moment werde ich nicht vergessen. Vor Drehbeginn gab es einen Abend, an dem wir sechs uns Burritos geholt haben und zusammen vor einer Kirche in Prag saßen. Wir kannten uns noch nicht so gut, aber rückblickend war das der Anfang von einer langen, schönen und intensiven Reise.

„Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“ war ein Bestseller-Sachbuch in den 70er-Jahren, ein großer Filmerfolg in den 80er-Jahren und wird nun als High-End-Serie erneut für viel Gesprächsstoff sorgen. Was wusstet Ihr vor diesem Serienprojekt über Christiane F.?

JANA MCKINNON: Ein paar Wochen, bevor ich für die Rolle zum Casting eingeladen wurde, bin ich von Wien nach Berlin gezogen. Dort wollte ich ein Buch lesen, um der Stadt näher zu kommen. Ich entschied mich für *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo*, weil es mir damals als die Berlin-Geschichte schlechthin erschien und ich das Buch schon immer hatte lesen wollen. Die Geschichte hat mich unglaublich mitgerissen, und fortan blickte ich wie mit Christianes Augen auf Berlin, wenn ich durch die Straßen lief. Zwei Wochen später wurde ich zum Casting eingeladen, und ich spürte sofort, dass das kein Zufall sein konnte.

BRUNO ALEXANDER: Ich habe schon vorher den Film gesehen, wusste also auf jeden Fall Bescheid über die Geschichte.

JEREMIAS MEYER: Das Buch lag seit vielen Jahren bei mir im Regal, aber gelesen habe ich es tatsächlich erst während der langen Castingphase.

MICHELANGELO FORTUZZI: Ich kannte den Namen Christiane F. schon, als ich noch zu jung war, um die ganze Geschichte zu hören, geschweige denn, sie zu verstehen.

LENA URZENDOWSKY: Ich hatte lange vor dem Casting mit zwei Freundinnen den Film gesehen und war damals sehr beeindruckt. In Vorbereitung auf das Casting habe ich dann natürlich auch das Buch gelesen.

Wie aktuell ist die Geschichte der Kinder vom Bahnhof Zoo im Jahr 2021, für die Zuschauer und für Eure Generation?

MICHELANGELO FORTUZZI: Ich denke, die Geschichte hat nie an Bekanntheit und Bedeutung verloren, vor allem, wenn man in Berlin aufwächst.

LEA DRINDA: Jede Generation hat ihre Sorgen und Themen, aber die Jugend wird immer in Bewegung bleiben. Es gibt immer was zu suchen, zu wünschen und zu hoffen. Das haben wir alle gemeinsam, egal ob vor 40 Jahren oder heute. Wir suchen alle nach irgendetwas – und im schlimmsten Fall finden wir es.

BRUNO ALEXANDER: Ich denke, es ist egal, ob die Leute die Geschichte kennen oder nicht, weil der Inhalt immer noch genauso relevant und aktuell ist wie damals. Im Großen und Ganzen geht es um zeitlose Themen, die jede Person beschäftigen: Liebe, Eifersucht, Träume, Wünsche, Freundschaft und die Probleme, die einem das Leben so in den Weg legt. Besonders junge Leute werden sich mit der Clique und ihrer Geschichte identifizieren können.

LENA URZENDOWSKY: Drogen sind in der Geschichte des modernen Menschen ein wiederkehrendes Thema. Bestimmte Drogen wie Heroin können eine Zeitlang in Mode sein, aber selbst, wenn der Konsum seit den 70er Jahren zurückgegangen ist, sollten die Heroinsucht und ihre Folgen nicht unterschätzt werden. Vielmehr findet eine Verlagerung auf andere Opiate und Drogen statt. Wie bei den sechs Protagonisten folgen darauf oft Prostitution, Kriminalität und vor allem Elend.

JEREMIAS MEYER: Ich habe das Gefühl, Heroin hat zumindest in Deutschland ein bisschen an Relevanz verloren, aber die Konflikte, die diese Clique durchlebt, sind kaum anders als die Konflikte von „cleanen“ Teenagern. Natürlich werden unsere Probleme in der Serie deutlich drastischer, als ich das

irgendwem wünsche, aber die Wurzeln sind dieselben: Liebeskummer, Eifersucht, Neugier oder das Bedürfnis, in irgendeiner Weise bedeutend zu sein. Wer kennt diese Empfindungen nicht?

JANA MCKINNON: Christianes Geschichte und ihre Erlebnisse sind zwar aus den 70er-Jahren, trotz allem übt sie auf viele Menschen auch heute noch eine große Faszination aus. Das ist nicht ohne Grund so. Sucht, schwierige Familienverhältnisse und Kinderprostitution sind auch heute noch in unserer Gesellschaft weit verbreitet. Das Heroin mag vielleicht zum Teil durch andere Drogen ersetzt worden sein, die Prostitution von Minderjährigen mag heute eher im Darknet stattfinden als am Bahnhof Zoo, aber verschwunden ist beides nicht. Der Wunsch nach Rausch und der damit verbundene Drogenkonsum sind dem Menschen so inhärent wie die Sehnsucht danach, sich zu anderen Menschen verbunden zu fühlen.

EPISODENGUIDE

EPISODE 1 - WELPEN

Christiane kommt auf eine neue Schule und versucht, schnell Freunde zu finden. Mit ihnen, so hofft sie, kann sie den tristen Hochhäusern der Gropiusstadt und ihren ständig streitenden Eltern entkommen und endlich etwas erleben. Im Unterricht lernt sie Stella kennen: Sie scheint das coolste Mädchen der Schule zu sein, doch auch sie hat ihr Päckchen zu tragen. Ihre Mutter ist Alkoholikerin und so musste sie früh Verantwortung für sich und ihre zwei kleinen Geschwister übernehmen. Auch Matze tritt in Christianes Leben. Er geht zur selben Schule, wohnt ebenfalls in der Gropiusstadt und verabredet sich mit Christiane im „Sound“, dem angesagtesten Club Berlins. Dort trifft Christiane weitere Kids, die später zu ihren Freunden werden: Benno, der um seinen geliebten Hund Easy trauert und den Schmerz mit Alkohol und Pillen betäubt. Michi, Bennos bester Freund, der mit Christiane nicht recht warm werden will. Axel, der ein Herz aus Gold hat. Und Babsi, ein puppenhaftes Wesen aus dem reichen Berliner Bezirk Dahlem. Wie einsame Wölfe schließen sich die jungen Leute zu einem Rudel zusammen. Für einen kurzen Moment vergessen sie alle Probleme mit ihren Eltern, ihren Lehrern und Chefs. Sie sind frei, sie sind glücklich.

EPISODE 2 – WEIHNACHTEN

Christiane ist verliebt und genießt jede Minute mit Matze. Auch zu Hause bessert sich die Stimmung: Ihre Mutter Karin ist schwanger und Vater Robert schwört euphorisch, sein bislang eher erfolgloses Leben komplett umzukrempeln. Benno und Michi ziehen bei Axel ein, und sogar Stella hat Grund zur Hoffnung. Doch an Weihnachten kehren die alten Probleme zurück: Für Christiane, Stella und Babsi entwickelt sich der Heiligabend zum totalen Alptraum. Auf dem Weg ins „Sound“ treffen sie Axel, Michi und Benno, die sich die weihnachtliche Bescherung bereits mit Drogen verschönert haben. Während sich die anderen im „Sound“ ihre Sorgen wegtanzen, trifft es Christiane wie einen Schlag: Sie sieht, wie Matze ein anderes Mädchen küsst. Als Benno der aufgelösten Christiane einen Trip anbietet, wird die graue Welt endlich wieder bunt – zumindest für einen wunderbar unbeschwerten Moment, den die sechs Freunde auf einem Kettenkarussell verbringen. Sie fühlen sich unbeschwert und glücklich, bevor das echte Leben sie unweigerlich wieder einholt.

EPISODE 3 – BOWIE

Für Christiane bricht eine Welt zusammen als sie erfährt, dass ihre Eltern sich scheiden lassen wollen. Und gerade als sie erste Gefühle für Benno entwickelt, fängt dieser damit an, Heroin zu spritzen. Stella erträgt es zuhause nicht mehr: Sie hat keine andere Wahl, als zu Günther, dem Inhaber einer Zoohandlung, zu flüchten. Dieser bietet ihr einen kranken Deal an: Für das eheähnliche Zusammenleben inklusive sexueller Gefälligkeiten versorgt er Stella mit Drogen, Essen und einem Dach über dem Kopf. Auch Babsi hält es bei ihrer herrschsüchtigen Großmutter, einem gealterten Stummfilmstar, kaum noch aus. Sie flüchtet sich in Alkohol und ihre Tagträume über Dijan, den charismatischen DJ im „Sound“. Einziger Lichtblick: Axel gewinnt bei einem Luftgitarren-Wettbewerb im „Sound“ Eintrittskarten für das Konzert von David Bowie. Doch als sich die Freunde vor der Halle treffen, haben alle – bis auf Christiane – die Tickets schon wieder verkauft. Sie schleichen sich in den Backstage-Bereich, werden aber prompt von der Security erwischt und verfolgt. Christiane landet schließlich in der verlassenen Künstlergarderobe, wo sie sich den ersten Heroinschuss ihres Lebens setzt.

EPISODE 4 – BRIEFE

Christiane ist süchtig: nach Heroin und nach Benno. Dabei merkt sie gar nicht, wie sehr die Drogen schon ihr Leben bestimmen. Und sie merkt auch nicht, dass Axel unsterblich in sie verliebt ist. Christiane schläft mit Benno, es ist ihr erstes Mal. Bevor sie die Sommerferien auf dem Bauernhof ihrer

Großeltern verbringt, versprechen sich Christiane und Benno, sich gegenseitig Briefe zu schreiben. Stella ist überrascht, dass sich ihre Mutter plötzlich für sie einsetzt. Dagegen flieht Babsi endgültig aus ihrem goldenen Käfig und landet im „Sound“. Sie hofft, dort Dijan zu treffen, wird aber von einem Barkeeper ausgenutzt: Er gibt ihr Heroin und missbraucht sie. Als Stella erneut von ihrer Mutter enttäuscht wird, zieht sie zurück zu Günther. Dort hat inzwischen auch Babsi Zuflucht gefunden. Christianes Sommer auf dem Land endet abrupt, als sie wegen Gelbsucht ins Krankenhaus muss. Benno hat ihr nie geschrieben. Noch schlimmer: Michi und er prostituieren sich inzwischen am Bahnhof Zoo, um ihre Drogensucht zu finanzieren. Kampflös will Christiane ihren Freund aber nicht aufgeben. Sie sucht ihn – und findet ihn auf einer Sexparty für reiche Freier. Der Anblick ist für sie kaum zu ertragen.

EPISODE 5 – 4000 IM MONAT

Benno schwört Christiane seine Liebe, doch die junge Beziehung steht unter keinem guten Stern. Die Heroinsucht bestimmt ihren kompletten Tagesablauf: Woher kommt der nächste Schuss und woher das Geld dafür? Anfangs verlässt Christiane sich auf Benno, doch der konsumiert sein Heroin bald nur noch selbst. Also entscheidet Christiane sich, ihr eigenes Geld zu verdienen. Sie prostituiert sich an der Kurfürstenstraße, wo auch Stella und Babsi bereits anschaffen gehen. Beide wollen unbedingt verhindern, dass Günther von diesem Nebenverdienst erfährt: Denkt er doch, dass er die Mädchen nicht mit anderen Männern teilen muss. Als Günther zufällig hinter ihr Geheimnis kommt, dreht er durch. Stella und Babsi müssen fliehen. Dann erreicht die sechs Freunde eine Hiobsbotschaft und für die Clique bricht eine Welt zusammen. Inzwischen wurde Christianes Mutter in die Schule zitiert. Die Lehrer öffnen ihr die Augen für etwas, das sie schon längst hätte bemerken müssen: Ihre Tochter ist drogenabhängig.

EPISODE 6 – DER LETZTE DRUCK

Christiane kann Benno überzeugen, mit ihr einen kalten Entzug zu machen – nicht mit Hilfe von Ärzten, sondern zu Hause, mit etwas unbeholfener Unterstützung ihrer Mutter. Christianes Vater ist mit der Situation überfordert und stiehlt sich aus der Verantwortung; er will ein neues Leben mit seiner thailändischen Freundin beginnen. Nach extrem harten Tagen haben es Christiane und Benno vermeintlich geschafft: Sie sind clean. Völlig euphorisch versuchen sie auch ihre Freunde davon zu überzeugen, keine Drogen mehr zu nehmen. Alle stimmen zu, wollen in Axels Wohnung aber noch ein letztes Mal Heroin spritzen. Christiane und Benno machen mit – doch der allerletzte Schuss führt in eine Katastrophe.

Verzweifelt fleht Babsi ihre Großmutter um Hilfe an. Sie landet in einer edlen Entzugsklinik, während Stella nach einer Straftat ins Gefängnis muss. Karin meldet Christiane bei einem teuren Entzugsprogramm namens Narconon an, doch die will lieber mit Benno nach Paris fliehen. Während Christiane am Bahnhof Zoo auf ihren Freund wartet, macht sie eine Entdeckung, die ihr Leben hätte verändern können. Doch es ist zu spät.

EPISODE 7 – WENN DIE NACHT KOMMT

Christiane fügt sich dem Wunsch ihrer Mutter und beginnt eine Therapie. Es dauert aber nicht lange, bis sie die dubiosen Methoden von Narconon nicht mehr erträgt. Sie flieht aus der sektenähnlichen Gemeinschaft, doch ihre verzweifelnde Mutter weiß sich nicht mehr zu helfen und setzt sie vor die Tür. Christiane sieht nur noch einen Ausweg: Sie zieht zu Günther, wie schon ihre Freundinnen zuvor. Auf der Suche nach seiner Tochter ist Robert jedes Mittel recht. Gewaltsam holt er sie aus Günthers Wohnung und schließt sie für einen weiteren kalten Entzug in seiner Gartenlaube ein. Es gelingt Günther aber, Christiane weiterhin mit Heroin zu versorgen – für einen Preis. Benno ist mit Michi, der vor der deutschen Polizei fliehen musste, nach Prag gefahren. Erstmals lassen die beiden Kindheitsfreunde ihre Gefühle füreinander zu. Doch Benno kann Christiane nicht vergessen und reist

zurück nach Berlin. Babsi ist inzwischen clean und blickt optimistisch in die Zukunft. Christiane überredet sie, noch einmal mit ihr ins „Sound“ zu gehen. Auch Stella ist zurück, wirkt nach ihrer verbüßten Haftstrafe aber wie ein anderer Mensch. Der alte Freundeskreis existiert nicht mehr – und die Abwärtsspirale dreht sich immer weiter.

EPISODE 8 – DÄMMERUNG

Christiane verliert nach der jüngsten Tragödie endgültig den Boden unter den Füßen und setzt sich den Goldenen Schuss. Sie überlebt knapp und Christianes Eltern wissen, dass es jetzt nur noch eine Lösung gibt: Christiane muss Berlin verlassen, um bei ihren Großeltern auf dem Land clean werden zu können. Doch die Vergangenheit holt sie ein, als Stella und Christiane vor Gericht gegen Günther aussagen sollen. Nach allem was passiert ist, sind die Mädchen sich fremd geworden – in Stella sieht Christiane, was sie hinter sich gelassen hat. Stella überreicht Christiane heimlich ein Abschiedsgeschenk: Ein bisschen Heroin, für den Notfall. Christiane besucht Benno im Gefängnis. Sie schmieden Pläne für die Zukunft, aber insgeheim spüren sie, dass sie ohne den Drogenrausch kaum noch etwas gemeinsam haben. Christiane kehrt zurück zu ihren Großeltern, wo sie Besuch bekommt: Zwei Journalisten vom „Stern“ wollen sie interviewen. Sie ist clean – zumindest für den Moment. Denn in einem Schließfach am Bahnhof Zoo verwahrt sie ein kleines Päckchen Heroin – nur für den Notfall...

VOM BESTSELLER ZUM ZEITGEIST-PHÄNOMEN

„Es gab leider viele Drogensüchtige, aber nur eine Christiane, die ihre Geschichte mit so viel Distanz, Ehrlichkeit und Kritik erzählen konnte – auch gegenüber sich selbst“, sagte Kai Hermann in einer „Spiegel TV“-Dokumentation. Der Hamburger Journalist veröffentlichte 1978, gemeinsam mit Horst Rieck, die Lebens- und Leidensgeschichte der Berliner Schülerin Christiane F., zunächst als „Stern“-Geschichte und dann als Buch. Zuvor waren Probleme wie Drogensucht, die emotionale Verwahrlosung und die sexuelle Ausbeutung der jungen Generation in den Medien als „Randgruppenthemen“ abgetan worden, doch *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* rückte das Geschehen am Berliner Bahnhof Zoo auf die Titelseiten und in die Köpfe einer entsetzten Elterngeneration.

Was als Bestseller endete, begann am 8. Februar 1978 am Amtsgericht Moabit durch einen Zufall. Einem Geschäftsmann, der jugendliche Prostituierte für sexuelle Dienstleistungen mit Heroin bezahlt hatte, wurde der Prozess gemacht. Der Journalist Horst Rieck sprach auf dem Korridor des Gerichts ein damals 15 Jahre altes Mädchen an, ob sie ihm etwas über Kinderprostitution erzählen könne. Christiane F. antwortete: „Und ob!“ Man verabredete sich zu einem zweistündigen Interview, aus dem schließlich viele weitere Treffen in einem Zeitraum von zwei Monaten wurden.

„Was sie zu erzählen hatte, war einerseits unglaublich, andererseits wusste ich, dass jedes Wort stimmt“, sagt Horst Rieck, der früh seinen Kollegen Kai Hermann in das Projekt einbezog. Sie zeichneten alle Gespräche auf Tonband auf: „Christiane hatte ein druckreifes Gedächtnis, sie hat dazu auch druckreif formuliert“, erinnert sich Horst Rieck und gesteht: „Ich hatte vorher überhaupt keine Ahnung, wie drogenabhängige Jugendliche leben, was sie erfahren und wie man mit ihnen umgeht. Ein Drogentoter war damals eine klitzekleine Polizeimeldung in der Zeitung. Insofern hat Christiane uns allen, nicht nur uns beiden Journalisten, die Augen geöffnet.“

Die Chefredaktion des „Stern“ weigerte sich zunächst, diese „unappetitliche“ Geschichte zu drucken. Dann fiel das Manuskript dem Verleger Henri Nannen in die Hände. Er las diese Lebensbeichte, in der Ich-Form geschrieben, und bekam in jener Nacht kein Auge mehr zu. Der „Stern“ druckte die Geschichte fortan in zwölf Teilen, im Herbst 1978 erschien auch das Buch *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo*. Es wurde zum erfolgreichsten deutschen Sachbuch der Nachkriegszeit. Von 1979 bis 1981 stand es 95 Wochen lang auf Platz 1 der „Spiegel“-Bestsellerliste und wurde zur Pflichtlektüre an vielen Schulen, wo es Kindern und Jugendlichen als Warnung vor Heroin und anderen Drogen dienen sollte. Nicht nur in Deutschland entwickelte sich *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* zum Kultbuch und Zeitgeist-Phänomen: Es wurde in mehr als 20 Sprachen übersetzt, in 35 Ländern veröffentlicht und weltweit mehr als drei Millionen Mal verkauft.

Die Verfilmung des Bestsellers markierte den Anfang einer einzigartigen deutschen Produzentenkarriere: Bernd Eichinger, junger Absolvent der Hochschule für Fernsehen und Film (HFF) München, sicherte sich die Rechte an *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* schon vor dem Erscheinen des Buches. Die „Stern“-Reportage reichte ihm aus, um zu spüren, dass dieser Stoff die älteren Zuschauer provozieren und das Lebensgefühl der jüngeren Zuschauer treffen würde. Bernd Eichinger holte seine Freunde von der HFF an Bord: Drehbuchautor Herman Weigel und Regisseur Uli Edel. Gedreht wurde von August bis November 1980 an Originalschauplätzen und zuweilen ohne offizielle Genehmigung. Wenn Hauptdarstellerin Natja Brunckhorst durch den Bahnhof Zoo lief, saß der Kameramann in einem Rollstuhl und versteckte die Kamera unter einem Pappkarton. Daher rührte der dokumentarische Stil des Films ebenso wie durch den Einsatz vieler Laiendarsteller.

Christiane F. – Wir Kinder vom Bahnhof Zoo wurde am 2. April 1981 uraufgeführt. In Deutschland schlug der Film ein wie eine Bombe: Fast fünf Millionen Zuschauer sahen ihn im Kino, wofür er 1981 die Goldene Leinwand erhielt. Nicht nur in vielen europäischen Ländern erwies sich der Film als deutscher Exportschlager, in den USA brachte ihn Roger Cormans Filmverleih in die Kinos. Beim Montreal World Film Festival wurde *Christiane F. – Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* sogar in der Kategorie *Most Popular Film* ausgezeichnet.

Zum Schutz der Protagonistin wurde sie im Buch nur verkürzt *Christiane F.* genannt. Im Laufe der 80er-Jahre, verstärkt durch den enormen Erfolg des Films, ging sie jedoch mit ihrem vollen Namen an die Öffentlichkeit und war prominenter Gast in zahlreichen Talkshows.

Die High-End-Serie der Constantin Television, die nun als Amazon Original Serie exklusiv bei Prime Video in Deutschland, Österreich und der Schweiz läuft, ist eine moderne und zeitgenössische Interpretation der weltberühmten Geschichte. In eindringlichen Bildern erzählt Regisseur Philipp Kadelbach in acht Folgen die Geschichte von sechs Jugendlichen, die für ihren Traum von Glück und Freiheit kämpfen und sich dabei an einem gefährlichen Abgrund bewegen.

„Das moderne serielle Erzählen bietet die Möglichkeit, Christianes Leben und das ihrer Freunde aus verschiedenen Perspektiven und ohne Auslassungen abzubilden“, sagt Head-Autorin Annette Hess. So prägt die Geschichte der Kinder vom Bahnhof Zoo, inspiriert von den packenden Memoiren der Christiane F., auch nach mehr als 40 Jahren erneut eine ganze Generation: umfassend intensiv und schonungslos.

CREATING WIR KINDER VOM BAHNHOF ZOO

PHILIPP KADELBACH (Regisseur, Creative Producer)

Christiane F. ist eine Legende – beginnend mit dem autobiografischen Buch *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo*, befeuert durch Uli Edels Verfilmung und manifestiert durch Christianes spätere Auftritte in den Medien. Jeder verbindet etwas mit diesem Thema, beinahe jeder hat eine Meinung dazu. Wir stellen uns dieser Tatsache – und wir brechen bewusst die Erwartungen der Zuschauer. Sei es durch die visuelle Umsetzung, die Inszenierung, die Besetzung oder durch den Soundtrack.

Eine Serie mit acht Folgen ermöglicht uns eine erzählerische Freiheit und eine Dramatisierung der Ereignisse. Wir verzichten auf den dokumentarischen Stil des Kinofilms und nutzen alle Möglichkeiten des modernen Filmemachens, um eine universelle und zeitlose Geschichte zu erzählen. Eine Geschichte von Abenteuerlust, Tapferkeit und rücksichtsloser Selbstaufgabe.

Unsere jungen Protagonisten stürzen sich in einen Wirbelwind aus kurzlebigen Glücksmomenten und langfristigen Enttäuschungen. Die Schicksale basieren auf wahren Biografien, doch wir leugnen nie, dass wir ein dunkles Märchen erzählen: Vom Aufstieg eines unschuldigen jungen Mädchens voller Komplexe und ohne Freunde, das zum coolsten Girl von ganz Berlin und schließlich zum berühmtesten Kiddy-Junkie der Welt wird.

Christiane und ihre Freunde sind der Herzschlag der Serie. Sie sind alle liebenswert, aber auch ein bisschen verrückt. Und sie sind so verschieden, dass sich jeder Zuschauer mindestens mit einem von ihnen identifizieren kann. Sie fliehen aus ihrer realen Welt, aus ihren Familien, aus ihren Verpflichtungen. Sie sind Tagträumer, aber auch Blender und Kleinkriminelle. Wir betrachten unsere Protagonisten nicht aus der Ferne, wir erheben uns nicht über sie, wir erlauben uns kein Urteil. Wir sehen die Welt durch ihre Augen. Ihre Wahrnehmung ist unsere erzählerische Wahrheit.

Die Kamera ist oft auf Augenhöhe und mitten im Geschehen. Das Publikum geht mit den jungen Menschen durch Himmel und Hölle, sei es am Bahnhof Zoo oder in der Diskothek „Sound“. Diese beiden Transitorte sind ein alternatives Zuhause für Christiane und ihre Freunde. Sie geben ihnen ein Gefühl von Sicherheit, Akzeptanz und Komfort, doch zugleich stehen diese Mikrokosmen auch für Chaos, Verwirrung und Gefahr. Vielleicht liegt der Reiz dieser Orte ja gerade darin, dass sie so viel intensiver erlebbar sind als das „wahre“ Leben mit all seinen Enttäuschungen in der Familie, der Schule und am Ausbildungsplatz.

In den frühen 80er-Jahren eröffnete der mittlerweile ikonische Spielfilm Einblicke in die Sorgen und Nöte einer ganzen Generation und in eine Szene, von der viele nicht einmal wussten, dass sie existierte. Die Geschichte der Kinder vom Bahnhof Zoo hat bis heute nichts von ihrer Strahlkraft und Brisanz verloren. Mit unserer Serie greifen wir die universellen und zeitlosen Themen des Buches auf und erzählen sie auf überraschende und moderne Weise neu.

ANNETTE HESS (Head-Autorin, Creative Producerin)

Ich war elf Jahre alt, als das Buch *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* erschien. Ich habe es verschlungen, da in meinem Umfeld – obwohl dörflich – ebenfalls erste Experimente mit Drogen stattfanden. Ich bin dadurch quasi mit Christiane F., die nur wenige Jahre älter ist als ich, aufgewachsen. Sie lebte zwar in Berlin und ich auf dem niedersächsischen Land. Dennoch waren die Drogen in meiner Jugend ebenso präsent. Einer meiner damaligen Freunde ist erst kürzlich an den Folgen seiner langjährigen Sucht verstorben.

Das Schicksal von Christiane und ihrer Clique hat mich nie losgelassen. Ich war fasziniert und abgestoßen zugleich von dieser radikalen Drogenwelt. Diese Ambivalenz hat sich bis heute nicht aufgelöst und befällt nahezu jeden Rezipienten des Buches.

Die Keimzelle der Idee, aus dem Buch eine Serie zu machen, entstand im Prinzip schon, als ich 1981 den Kinofilm sah. Ich war empört, wie viele Aspekte von Christianes Leben weggelassen worden waren – zwangsläufig natürlich. Der Vater zum Beispiel kam im Film gar nicht vor – eine extrem prägende Figur in Christianes Leben. Nachdem sich nun in den letzten Jahren die Serie immer mehr als beliebteste visuelle Erzählform etabliert hat, lag es auf der Hand, in dieser Form die gesamte Autobiografie in all ihren Bedingungen und Verzweigungen zu erzählen. Über die Länge von acht Folgen haben wir die Chance, intensiv auf Lebenswege und Entscheidungen einzugehen, Charaktere in ihren Konsequenzen, aber auch Widersprüchlichkeiten zum Leben zu erwecken. Wir können einen Kosmos erschaffen, in dem man im besten Fall als Zuschauer aufgeht und anfängt, sich selbst und seine Bedürfnisse zu spüren. Was wir wollen ist: bewegen!

Die Hauptgrundlage der Serie waren das Buch und die mehr als 40 Stunden Tonbandprotokolle von Christianes Interview mit den beiden „Stern“-Journalisten. Zunächst haben wir auch über die Historie recherchiert. Aber wir haben uns schnell darauf geeinigt, eine universelle, historienunabhängige Geschichte zu erzählen. Ebenso wichtig für die Entwicklung waren die Gespräche im Writer's Room, mit den Produzenten und der Regie, in welchen sich alle sehr geöffnet haben und über ihre eigenen Erlebnisse mit Jugend, Drogen, Sucht und Sehnsüchten erzählt haben. Wenn man so will, sind die Drehbücher dadurch auch sehr privat geworden.

Christiane und ihre Erzählung kreieren den Kosmos, die Vorlage ist ihre sehr persönliche Sicht. Aber bei der Buchentwicklung war es auch wichtig, andere Perspektiven einzunehmen. Anders als im Film, wollten wir in der Serie nicht nur Christiane als einzelnes Schicksal erzählen, sondern auch ihre Verwobenheit mit den Freundinnen und Eltern. Wir zeigen eine Clique und ihr Bedürfnis nach Zusammengehörigkeit und Geborgenheit. Jeder einzelne Mensch, der in die Drogenabhängigkeit gerät, hat individuelle Gründe. Es war uns wichtig, den vielen Einzelschicksalen gerecht zu werden. Wir haben eine große Verantwortung gespürt und auch nicht selten geweint. Denn man darf nicht vergessen, wie viele junge Menschen Opfer ihrer Drogensucht wurden – und werden.

Mir als Head-Autorin war es wichtig, einen Raum für alle Autorinnen und Autoren zu schaffen, in dem sich jeder Einzelne mit seiner Sicht auf die Geschichte von Christiane F. entfalten kann. Die Biografie, also der Rahmen, war klar. Aber dann haben wir sehr viel über uns gesprochen, über unsere Sehnsüchte und auch Süchte. Über Rausch, Eskapismus und Todessehnsucht. Es herrschte eine große Offenheit. In dieser Hinsicht habe ich noch nie eine so emotionale Produktion erlebt. Ich habe bisher immer die Erfahrung gemacht: Wenn man empathisch auf eine Biografie blickt, nachfühlt, und auch schonungslos von sich selbst erzählt, auch von seinen eigenen amoralischen Ecken und Kanten, wenn es einen selbst bewegt – dann bewegt es auch die Zuschauer. Tatsächlich ist es dann auch ganz egal, wie alt die Zuschauer sind. Wenn wir beim Schreiben lachen und weinen – dann wird es später auch dem Zuschauer so gehen.

JAKUB BEJNAROWICZ (Kamera)

Es gab einen kurzen Moment, in dem wir überlegt haben, die Serie *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* analog zu drehen, quasi als Reminiszenz an Uli Edels Kinofilm. Den Gedanken haben wir aber schnell wieder verworfen und auf digitale Kameras gesetzt. Mit der ARRI Alexa Mini konnten wir schnell und flexibel arbeiten und dabei auf ein großes Repertoire an verschiedensten Optiken zurückgreifen.

Uli Edel hat in den 80er-Jahren einen realistischen, fast dokumentarisch anmutenden Erzählstil gewählt und damit die Berliner Tristesse und den damaligen Zeitgeist eingefangen. Wir wollten etwas Neues machen, das man als „bigger than life“ bezeichnen kann. Wir wollten das Elend, das durch Drogen entsteht, nicht zitieren, sondern fast schon kontrapunktieren. Die Serie startet bunt, kontrastreich und fröhlich, sie hat etwas Surreales, fast Märchenhaftes, und entwickelt sich dann in Richtung Abgrund. Wir wollten zeitlos sein, so als ob die Serie auch im Hier und Jetzt stattfinden könnte.

Im November 2018 begann für mich die sechsmonatige Vorbereitungszeit für dieses Projekt. Dann folgten Dreharbeiten von Juli bis Februar. Und Ende 2020 nahm die Farbkorrektur bei ARRI in München weitere zwei Monate in Anspruch. Die längste Zeit haben wir in Prag gedreht, weil dort die Motivvielfalt am größten war. Wir haben auch viel im Studio gebaut, dafür haben wir in den Barandov Studios sehr gute Möglichkeiten gefunden. Trotzdem haben auch wir viel an den authentischen Orten aus Christianes F.s Leben gedreht, zum Beispiel vor ihrer „echten“ Wohnung in der Berliner Gropiusstadt. Die Zusammenarbeit mit allen Departments war großartig. Nicole Fischnaller (Kostümbild), Gerhard Zeiss (Maske) und Bernd Lepel (Szenenbild) haben den Balanceakt zwischen Historischem und Modernem erstklassig gemeistert. Die Bilder wirken zeitlos und schaffen deshalb keine historisierende Distanz, sondern eine Nähe zwischen den Zuschauern und dem Geschehen.

Ich erinnere mich gern an die ersten Motivbesuche. Bernd Lepel hat eine ruhige und beobachtende Art, aus der eine ungeheure Kreativität erwächst. So ist unser „Sound“-Club nicht der dunkle Keller, der er in Wirklichkeit war, sondern gleicht einer Kathedrale, die auf Jugendlichen wie ein Magnet wirkt. Als ich Bernd Lepel fragte, ob wir die Wand hinter dem DJ nicht um hunderte Glühbirnen ergänzen können, machte er daraus eine riesige, kreisrunde Installation. Wenn einer von uns Glühbirnen braucht, kann er sich bestimmt noch in mehreren Jahren an Bernd Lepel wenden.

Anders als beim „Sound“ haben wir beim Bahnhof Zoo auf Authentizität gesetzt. Leider gibt es den Bahnhof Zoo, wie man ihn kennt, heute nicht mehr. Er ist von innen total entkernt und modernisiert worden. Deshalb haben wir diesen alten Look in Prag nachgebaut. Für die Außenaufnahmen kamen dann VFX zum Einsatz. Oft wurde der Vordergrund in Prag gedreht, zum Beispiel, wenn Stella ihre Mutter am Zug abholt und Babsi in den anderen Zug steigt, dieser Monolith von Bahnhof und die Gedächtniskirche wurden später digital ergänzt. Das gilt auch für die Zoo-Terrassen. Eigentlich waren die im Bahnhof, aber wir haben sie herausgezogen, damit man im Hintergrund die markante Fassade sehen kann. Das Kettenkarussell war real. Wir sind zur Vorbesichtigung nach Köln gefahren, wo es gerade auf einem Jahrmarkt aufgebaut war. Zusammen mit den Stuntleuten bin ich ein paar Runden Probe gefahren, obwohl ich überhaupt nicht gern in Fahrgeschäften sitze, die sich drehen. Das Kettenkarussell war perfekt für uns, weil es groß und modern ist, und nicht historisch-romantisch aussieht.

Stunts wie auf dem Karussell und Massenszenen mit bis zu 300 Komparsen im „Sound“ mussten sehr genau vorbereitet werden. Ansonsten galt für mich eine klare Regel: Die Inhalte diktieren die visuelle Umsetzung. Philipp Kadelbach hat die Szenen erstmal mit den Schauspielern erarbeitet, und ich habe dann überlegt, welches Licht passen würde, ob ich die Handkamera nehme oder ob wir die Schienen für den Dolly aufbauen. So entstand die Visualisierung als Reaktion auf die Proben. Ein genaues Konzept gab es aber beim Einsatz der Objektive. Um einen Drogenentzug zu betonen, habe ich auf sehr weiche, pastellige und flirrende Bilder gesetzt. Insgesamt kamen sechs optische Systeme zum Einsatz.

BERND LEPEL (Szenenbild)

Christiane F. – *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* ist ein deutscher Filmklassiker, den ich Jugendlichen auch heute nur empfehlen kann! Für meine Arbeit als Szenenbildner war der Film aber nicht die wichtigste Inspiration. Wir wollten bewusst eine zwar reale, aber zugleich surreale Geschichte erzählen. Einerseits ist es eine historische Serie, die ihre Wurzeln in den 70er-Jahren hat, visuell enthält sie aber viele Elemente, die in unsere Gegenwart hineinspielen und heutige Sehgewohnheiten ansprechen, aber auch durchbrechen und erneuern.

Für die acht Folgen haben wir circa 140 Motive hergestellt und eingerichtet. Bedenkt man, dass zum Beispiel eine Wohnung aus drei bis fünf Räumen besteht, erhöht sich die Zahl der Motive noch einmal deutlich. Wir drehten an Original Locations und in Filmstudios in Prag und Berlin. Die Halle des Bahnhof Zoo entstand auf einem Industriegelände in Prag, in einer ehemaligen Großkantine. Dort hatten wir Bedingungen wie in einem Studio: von der zentralen Treppe bis zum Fahrkartenschalter, vom Kiosk über die Vitrine für Damenmode bis zu den Wandfliesen haben wir versucht, alles möglichst nah am ehemaligen Original herzustellen. Zum Beispiel entstand jede einzelne Wandfliese tatsächlich in Handarbeit und sieht den Fliesen im Bahnhof Zoo der 70er-Jahre täuschend ähnlich. Das war eine von vielen wunderbaren Arbeiten unserer tschechischen Kollegen.

Ein zweites großes Motiv, die Diskothek „Sound“, haben wir in einem leeren Theater in Prag gedreht. Auch dieses Motiv bot uns Studiobedingungen. Sämtliche Böden und Wände bekamen eine neue Oberflächengestaltung. Das echte „Sound“ an der Genthiner Straße in Berlin sah eher simpel aus. Dort dominierten Betonwände und ein Keller-Look. Unser „Sound“ sollte magischer und moderner sein und die heutige Jugend, die an ganz andere optische Standards gewöhnt ist als die Jugendlichen der 70er-Jahre, vor allem emotional erreichen. Das „Sound“ war eine Art Feuerprobe für uns, denn unglaublich viel hängt davon ab, ob die jungen Leute den Club als ihren zentralen Ort und „Elternhaus-Ersatz“ akzeptieren werden und cool finden.

Ich habe versucht, einen besonderen Akzent durch eine Lichtinstallation zu setzen: Dijan – er ist der DJ im „Sound“ – hat die mystisch-rätselhaft-sinnliche Aura des Verführers. Der pulsierende Kreis aus mehreren tausend Glühbirnen, die sich über Dijan nach außen bewegen, ist sein visuelles Zeichen, das ihn nicht nur in Basis Augen charismatisch, erotisch und unnahbar erscheinen lässt.

Wie bei anderen Projekten wurde ich auch bei *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* gefragt, welches mein Lieblingsmotiv war. Die Antwort ist einfach: Ich habe keins. Ich mag die großen Motive wie das „Sound“ und den „Bahnhof Zoo“, aber ich mag auch die kleine Gartenkolonie, in der Christianes Vater lebt, oder den Tierladen mit der darüber liegenden Wohnung von Günther. Mir sind alle Motive wichtig, denn jedes einzelne ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Geschichte.

NICOLE FISCHNALLER (Kostüm)

Als ich damit begann, die Kostüme für die Serie *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* zu entwickeln, habe ich zunächst das Buch von Kai Hermann und Horst Rieck noch einmal gelesen. Mir war wichtig, genau zu recherchieren, wie Christiane F. und ihre Freunde, wie die Straßen und die Clubs in Berlin, die Drogenszene am Bahnhof Zoo und das Rotlichtmilieu in der Kurfürstenstraße im Jahr 1976 aussahen. Auch der Kinofilm, der einige Jahre später gedreht wurde, hat mir bei dieser Recherche geholfen. Es war aber nie unser Ziel, ein Remake des Films zu drehen. Wir haben stilistisch etwas geschaffen, das man den „70er-Jahre-Vintage-Look“ nennen könnte. Das heißt: Wir haben den Style der damaligen Zeit in die Gegenwart transportiert. Dadurch spricht die Serie die heutige junge Generation an. Das

Schicksal der Protagonisten wirkt nicht wie ein Problem, das es nur vor 40 Jahren gab, sondern das bis in die heutige Lebenswirklichkeit hineinreicht. Diesen Ansatz finde ich sehr spannend.

Wenn man den Look und das Zeitgefühl aus verschiedenen Jahrzehnten mischt, ist das Ergebnis immer aufregend und besonders. Die Mode der 70er-Jahre hat, mal mehr und mal weniger stark, auch den Stil späterer Jahrzehnte geprägt. Viele Elemente davon sind zum Beispiel bis heute in den Kollektionen von Dior und Yves Saint Laurent zu finden. Raf Simons hat dem Buch *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* im Jahr 2018 eine ganze Kollektion gewidmet. Was wir in der Serie sehen, ist der Verfall des vermeintlich Normalen, hin zur drogenbedingten Anpassung des Äußeren an die Prostituierten bzw. an die Drogenszene Berlins, was heute auch als „Heroin Chic“ bezeichnet und hochstilisiert wird.

Nach der Erstellung von Mood-Boards begann meine Schatzsuche: In Second-Hand-Läden, auf Flohmärkten, in alten Kaufhäusern, in Designer-Boutiquen oder im Internet haben wir für circa 130 Schauspieler und circa 3000 Komparsen Bekleidung gekauft. Neben meinem eigenen Fundus standen mir auch die Originalteile großer Kostümsammlungen und Studios in Berlin, Madrid und Prag zur Verfügung. Es gibt Kleidungsstücke aus den 70er-Jahren, die man heute beim besten Willen nicht mehr anziehen kann. Aber viele andere Teile wirken nach wie vor modern und werden auch heute noch – oder wieder – getragen. Ich habe das Beste aus verschiedenen Jahrzehnten miteinander kombiniert. Dabei war es nie wichtig, ob ein bestimmtes Teil aus einer bestimmten Ära kommt: Es musste einfach nur zum Zeitgefühl beitragen.

Mit allen Hauptdarstellerinnen und Hauptdarstellern gab es mehrere „Fittings“, in einer späteren Phase auch in Kombination mit Make-up und Frisuren. So kristallisierte sich der Stil unserer Protagonisten immer stärker heraus. Da gibt es Christiane, die sich vom Jeans und Sneakers tragenden Teenager zum Partygirl mit Minirock und High Heels entwickelt. Der neue Freundeskreis, der Bahnhof Zoo und das „Sound“ beeinflussen dann weiter ihren Stil. Sie ist nicht mehr das brave Schulmädchen, sondern wird rockiger und unangepasster. Die weißen Stiefel und die helle Felljacke, jeweils ein Geschenk, werden zu einer Art Markenzeichen. Als Christiane anfängt, sich an der Kurfürstenstraße für Geld und Drogen zu prostituieren, werden die Röcke noch kürzer und ihr Look insgesamt gewagter.

Stella wurde schon vor Christiane zu einem Teil der Partyszene und hat ihren Look bereits gefunden: High Heels, Miniröcke, Netzstrümpfe, Lederjacke, sehr viel schwarze Kleidung und viel Make-up. Nachdem sie mit ihrer familiären Situation ohnehin schon Pech hatte, rutscht sie durch die Arbeit auf der Kurfürstenstraße endgültig ab, was sich auch an ihrer äußeren Erscheinung ablesen lässt.

Babsi ist ein ganz besonderer Fall. Sie kommt aus gutem Haus in Dahlem. Der Vater ist gestorben, die Mutter geht der eigenen Karriere nach. Deshalb wächst Babsi bei ihrer Großmutter und Großtante auf. Sie trägt teure Spitzenkleidchen, elegante Pelzmäntelchen und süße Schühchen. Sie wandelt sich vom adretten Püppchen zur drogenabhängigen Prostituierten mit trashigen T-Shirts, Hot-Pants und Lederstiefeln. Die Fallhöhe ist bei Babsi definitiv am größten.

Benno trägt gern gemusterte Hemden, eine braune Lederjacke und Stiefel. Er ist der durchschnittliche Junge von nebenan. Axel hat eine Vorliebe für bedruckte T-Shirts und repräsentiert ein bisschen den Berlin-Style der Szene vom Bahnhof Zoo. Von allen Protagonisten verändert sich Axel am wenigsten. Ganz anders ist es bei Michi: Er endet als Obdachloser in Prag und trägt einen löchrigen Mantel, den er vielleicht einem anderen Obdachlosen gestohlen hat.

Wir Kinder vom Bahnhof Zoo ist ein Projekt, das mir von Anfang bis Ende Spaß gemacht hat, insbesondere die sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Schauspielern, dem Regisseur und allen anderen Departments.

GERHARD ZEISS (Maske)

Wir Kinder vom Bahnhof Zoo ist meine siebte Produktion mit Philipp Kadelbach und jedes Projekt war anders als das vorausgegangene. Für mich als Maskenbildner ist es ein Traum, mit Philipp zusammen zu arbeiten. Er ist ein großer Visualist. Wir haben für diese Serie einen völlig neuen Look erarbeitet. Wir setzen auf einen angekratzten 70er-Jahre-Look, der das Jahrzehnt nicht eins zu eins kopiert, sondern bis in die Gegenwart reicht. Ich finde es großartig, dass man sich in Deutschland so etwas traut. Seit Rainer Werner Fassbinder hat es das meiner Meinung nach nicht mehr gegeben.

Unsere Aufgabe war es, sechs starke Hauptcharaktere zu erschaffen, die sich nicht ähneln. Sie kommen aus unterschiedlichen Haushalten und bekommen die Härten des Lebens auf verschiedene Weise zu spüren. Mein fünfköpfiges Team und ich hatten das Glück, bereits in einer sehr frühen Phase der Produktion dabei sein zu können. Parallel zu den Leseproben fanden unsere Tests mit Make-up und Perücken statt, immer in enger Abstimmung mit dem Regisseur, den Produzenten und der Kostümbildnerin. Das war zum Teil eine schwere, aber dennoch schöne Geburt. Erst drei Tage vor Drehbeginn stand definitiv fest, wie Christiane, Stella, Babsi, Benno, Axel und Michi aussehen werden. Aber nicht nur wir mussten damit happy sein, das Allerwichtigste war, dass sich auch die Schauspieler wohlfühlten.

Am Anfang der Serie sehen die Hauptfiguren cool und gesund aus. Da mussten wir gar nicht viel machen, weil es ja junge Schauspieler sind. Wir haben sie aber noch makelloser und rosiger geschminkt, damit wir einen Bogen spannen und eine Metamorphose erzählen können. Es passieren ja schlimme Dinge in der Serie, die sich auch in den Gesichtern und in der Physiognomie der Charaktere niederschlagen. Sie zerstören sich selbst, sie werden gepeinigt und missbraucht, sie werden süchtig, sind auf Entzug und erleiden Rückfälle.

Mein besonderes Steckenpferd ist seit Jahren das Thema Haare. Kein Zuschauer darf erkennen, welcher Darsteller eine Perücke oder Extensions trägt und welcher nicht. Bei Christiane haben wir uns für einen Pony entschieden. Der ist modisch und gerade wieder modern, würde aber auch in die 70er-Jahre passen. Stellas Frisur geht in Richtung Suzie Quattro. Exakt so sah meine Cousine 1974 aus. Bei Babsi haben wir einen Twiggy-Look mit hellem Champagnerton und rausgewachsenem Ansatz gewählt, was momentan total in ist. Und weil Babsi künstlerisch begabt ist, hat sie auch kleine Punkte unter den Augen und auf den Fingernägeln. Das sind so kleine Feinheiten, die in der Summe einen Charakter formen. Benno wirkt jugenhaft mit leichten Anleihen beim Brit-Pop. Man könnte ihn so, wie er ist, auch über den Laufsteg schicken. Axels Haare haben die meiste Arbeit bereitet: Der arme Jeremias musste sechs Stunden im Stuhl sitzen, bis aus seinem „Straßenkötterblond“ das irische Rotbraun wurde, von dem Christiane so fasziniert ist. Michi haben wir ein nordisches Platinblond mit Spikes verpasst, womit er sich in Richtung Billy Idol und Sex Pistols bewegt.

Der langen Findungsphase folgten mehr als 130 Drehtage. Es war eine Freude, auf dieser langen Strecke beobachten zu können, wie die jungen Hauptdarsteller immer stärker zusammenwuchsen. Letzten Endes zählte vor allem, dass die Serie durch authentische Charaktere lebt, deren Gesichter nicht geschminkt und deren tief empfundene Freundschaften nicht gespielt wirken.

ROBOT KOCH (Komponist)

Gemeinsam mit Christoph Becker, dem Music Supervisor der Serie, haben wir den Plan ersonnen, dass der Score und die Original Songs aus demselben Klanguniversum kommen sollen. Michael Kadelbach sollte vorwiegend den Score schreiben, meine Baustelle waren die Songs. Das hat sich aber im Laufe der Zeit stark durchmischt, sodass ich am Ende auch den Score mitgeschrieben habe. Jeden Tag haben

wir uns Files und Ideen zwischen Los Angeles und Barcelona hin und her geschickt, die zu einem gemeinsamen Soundtrack ineinanderflossen.

Wir sind sehr Synthesizer-lastig gestartet, aber dann wurde der Score immer organischer. Viele meiner Songs beginnen mit Klavierklängen, irgendwann hat sich das Klavier auch als starkes Element im Score durchgesetzt. Obwohl manchmal auch Streicher vorkommen, handelt es sich nicht um einen klassischen Orchester-Score, wie ihn wohl viele bei einer Serie erwarten würden. Unsere Musik ist modern und ein wenig aus der Zeit gefallen.

Dass mich die Corona-Lockdown-Problematik auch in Los Angeles erwischt hat, war für die Arbeit eher zuträglich. Dadurch war ich weniger abgelenkt und konnte mich auf den Score und die Songs konzentrieren. Die Arbeit lief ohnehin weitgehend über das Internet. Überall sitzen Musiker, die mir zuarbeiten: Ein Pianist in Bordeaux, eine Sängerin in New York oder Gitarristen an unterschiedlichsten Orten. So entsteht digital immer wieder aufs Neue ein internationales Ensemble.

Auch der Soundtrack von *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* ist international. Er klingt nicht unbedingt „deutsch“, er klingt auch nicht zwingend nach Berlin. Aber er hat natürlich wichtige Inspirationen in Berlin gefunden, weil die elektronische Musik eng mit der Hauptstadt verbunden ist. Vor allem einige der Szenen in der Diskothek „Sound“ haben Referenzen zu Berliner Clubs. Das „Sound“ ist kein Untergrund-Club, sondern ein Ort, an dem sich die Jugendlichen fast wie zu Hause fühlen und an dem sie die Probleme mit ihren Familien vergessen. Dieses Wohlgefühl sollte auch durch eine etwas zugänglichere Musik deutlich werden. Deshalb haben wir uns für eine Balance entschieden: Zwischen härteren, treibenden Club-Tracks und melodischen Songs, die als aktueller Hit durchaus in solch einem Club laufen könnten.

Mit Christoph Becker haben wir uns Gedanken darüber gemacht, inwieweit unser Score und unsere Songs von David Bowies inspiriert sein sollen. Bowie war ein zentraler Bestandteil des Buches und des Kinofilms. Zwar taucht David Bowie mit seinen Original Songs und mit einem „Cameo“ in der Serie auf, sein musikalisches Erbe hat sich aber nicht sehr stark auf den Score ausgewirkt, der ohne Referenzen an die 70er und 80er modern und zeitlos, aber trotzdem organisch und analog klingt. Zwar ist in der ersten Folge ein *Modern Love*-Cover zu hören, aber ich habe es in die heutige Zeit übertragen, was zwar eine respektvolle Verneigung vor Bowie ist, aber seinen Sound auch in die Gegenwart holt.

MICHAEL KADELBACH (Komponist)

Seit vielen Wochen und Monaten habe ich Tag für Tag mit den jungen Charakteren von *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* zu tun. Irgendwie habe ich das Gefühl, mit diesen Kids befreundet zu sein. Zwar sehe ich die einzelnen Szenen und Folgen immer nur auf Distanz, nämlich in meinem Studio in Barcelona, aber ich fühle mich Christiane, Stella, Babsi, Benno, Axel und Michi ungeheuer nah.

Die Serie macht süchtig. Und diese Sogwirkung wollen wir auch mit der Musik erzeugen. Dabei haben wir uns bewusst gegen einen klassischen Filmscore mit großem Orchester und langen Melodienbögen entschieden. Wir wollen anders, frischer und schnell zugänglich klingen. Es gibt schöne Momente, in denen mein Score mit den Songs von Robot Koch verschmilzt. Plötzlich hört man Gesang und fragt sich, woher diese Stimme kommt, weil doch gerade noch ein instrumentaler Score lief.

Mit der Zeit haben sich immer mehr Themen und Motive herauskristallisiert, die für Charaktere stehen und einen hohen Wiedererkennungswert haben. Dazu gehört etwa das Thema „Christiane verliebt sich“. Christiane durchlebt in den acht Folgen eine unglaubliche Entwicklung. Sie fängt jung und naiv, leicht und romantisch an. Dieses Mädchenhafte hört man auch aus der recht simplen Melodieführung

heraus. Doch irgendwann zerfällt das alles. Die Musik wird kratzig, dreckig und disharmonisch. Wenn es mit den Kids bergab geht, bewegt sich der Score ganz massiv mit.

Die Musik verstärkt die emotionale Bindung zwischen den Zuschauern und den Charakteren. Dabei sollte man subtil vorgehen. Es gibt Momente, in denen ist die schauspielerische Leistung dermaßen groß, dass man eigentlich gar keine Musik braucht. Ich denke da an eine Szene, in der Babsi weint, oder in der Christiane und Benno auf Entzug sind – da pustet es mich als Zuschauer weg. So kann es durchaus zu Diskussionen mit dem Regisseur kommen, ob in bestimmten Fällen nicht weniger Musik mehr Emotionen freisetzt.

Erzählerisch, dramaturgisch oder musikalisch: Es ist eine immer dunkler werdende Welt, in die uns diese ungewöhnliche Serie führt. Als Zuschauer bin ich regelrecht dankbar, wenn zwischendurch mal ein Song mit Upbeat läuft und ich das Gefühl habe, dass es den Kids „gut“ geht. Ich bin jetzt 42 Jahre alt und Vater einer Tochter. Da betrachte ich die Serie mit einem ganz anderen Blick: Was ist, wenn meine Tochter irgendwann so abdrehen sollte? Das geht an die Substanz, da gehe ich mit. Und ich bin fest davon überzeugt, dass es den anderen Zuschauern genauso gehen wird. *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* ist eine wichtige und überdurchschnittlich gut gemachte Serie, die alle Generationen ansprechen wird.

DIE WELT DER CHRISTIANE F. FÜR PRIME-MITGLIEDER

AUDIBLE: DAS BERLIN DER KINDER VOM BAHNHOF ZOO

Ab dem 18. Februar 2021 bietet Audible, in Zusammenarbeit mit Constantin Film und unterstützt vom Stern, die Möglichkeit, so tief in die Welt der Kinder vom Bahnhof Zoo einzutauchen wie noch nie zuvor. Dann startet die Audio-Dokumentation *Das Berlin der Kinder vom Bahnhof Zoo* von Clemens Marschall, Lorenz Schröter und Miku Sophie Kühmel, in der erstmals bislang unveröffentlichte Original-Aufnahmen der Interviews zwischen Christiane F. und den Stern-Reportern Horst Rieck und Kai Hermann zu hören sind. Die aufrüttelnden O-Töne und Recherchen der Autoren entführen die Hörer in das spannende West-Berlin der 70er-Jahre und lassen sie das Lebensgefühl der damaligen Teenager, das von Drogen, Musik, Nachtleben, Prostitution und Emanzipation geprägt war, nachempfinden.

PRIME VIDEO: CHRISTIANE F. – WIR KINDER VOM BAHNHOF ZOO / CHRISTIANE F. UND DIE KINDER VOM BAHNHOF ZOO

Die Verfilmung des internationalen Bestsellers, *Christiane F. – Wir Kinder vom Bahnhof Zoo*, wurde am 2. April 1981 uraufgeführt. In Deutschland wird der Film zum Kassenschlager: Fast fünf Millionen Zuschauer sehen ihn im Kino. Und auch international feiert der Film von Regisseur Uli Edel und Produzent Bernd Eichinger große Erfolge. Ab dem 19. Februar ist *Christiane F. – Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* bei Prime Video verfügbar.

Die 13-jährige Christiane F. lebt in Berlin und erlebt die soziale Misere der Familie, aus der sie wenigstens zeitweilig mit Tabletten entkommen will. Sie wird süchtig. In der Schule wird sie durch ihre Clique im Konsum bestärkt. Bald steigt sie auf harte Drogen um und nimmt Heroin. Obwohl sie ihren Freund Detlef liebt, wird sie zur Prostituierten und steht vor dem endgültigen Abstieg.

Neben dem Kinofilm erhalten Prime-Mitglieder ab dem 19. Februar mit der Dokumentation *Christiane F. und die Kinder vom Bahnhof Zoo* weitere Einblicke in die Schicksale der Clique.

AMAZON MUSIC: SOUNDTRACK ZU WIR KINDER VOM BAHNHOF ZOO

Das Amazon Original *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* wird begleitet von einem einzigartig zeitlosen Soundtrack, inspiriert von David Bowie und seinen Songs aus der Serie. Musik spielt in allen acht Folgen eine zentrale Rolle. Der Score und die diversen Original Songs stammen von Robot Koch und Michael Kadelbach. Der Soundtrack zu *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* ist zum Start der Amazon Original Serie exklusiv bei Amazon Music verfügbar.

BIOGRAFIEN

JANA MCKINNON

Christiane

Jana McKinnon wurde 1999 in der Nähe von Wien geboren. Sie ist die Tochter einer Österreicherin und eines Australiers, wuchs daher in Australien und in Wien auf. Erste Schauspielerfahrung sammelte sie bereits als Kind in Kurzfilmen wie *Marie – Horror Vacui* (2006) und im Drama *Mein blindes Herz* (2010). Weitere Rollen spielte sie u. a. in *Beautiful Girl* (2014), *To the Night* (2018) und in *The Trouble With Being Born* (2019). In *Wach* (2018), dem Regiedebüt von Kim Frank, spielte sie eine der beiden Hauptrollen und wurde dafür mit dem New Faces Award als beste Nachwuchsschauspielerin ausgezeichnet.

LENA URZENDOWSKY

Stella

Lena Urzendowsky wurde im Jahr 2000 in Berlin geboren. Sie besuchte die Stagefactory, eine Freizeitschule für Theater und Musical, und trat jährlich in einem Bühnenstück für die Urania in Berlin auf. Mit zwölf Jahren übernahm sie die Hauptrolle in dem Musical *Das verbotene Lied* in den Berliner Wühlmäusen. 2014 gab sie ihr Filmdebüt in der Märchenverfilmung *Die Schneekönigin* (Regie: Karola Hattop). 2015 folgte ihre erste Hauptrolle im Fernsehfilm *Das weiße Kaninchen*. Dafür erhielt sie den Grimme-Preis, den Sonderpreis des Günter-Rohrbach-Filmpreises und den Günter-Strack-Fernsehpreis. Für einen zweiten Preisregen sorgte 2018 ihre Leistung im Biopic *Der große Rudolph* (Regie: Alexander Adolph). Für ihre Rolle wurde sie mit dem Hessischen Filmpreis, dem Förderpreis des Deutschen Fernsehpreises, dem Deutschen Schauspielpreis in der Kategorie Nachwuchs sowie dem Preis der Deutschen Akademie für Fernsehen als beste Nebendarstellerin geehrt. Zuletzt war sie im *Tatort: Leonessa* (Regie: Connie Walther) und in der dritten Staffel der international erfolgreichen Serie *Dark* zu sehen. Die erste Kinohauptrolle spielte sie, neben Jella Haase und Lena Klenke, in Leonie Krippendorffs *Kokon* (2020), der auf der Berlinale lief und ihr beim International Filmfestival in Cardiff den Preis als beste Darstellerin einbrachte. Außerdem übernahm sie Rollen im Kinofilm *Trümmermädchen* (Regie: Oliver Kracht) und in der Fernsehkomödie *Mutter kündigt* sowie in den Serien *Shadowplay* und *How to sell drugs online (fast)*. 2018 legte Lena Urzendowsky ein bilinguales deutsch-französisches Abitur ab. Sofern es ihre Engagements zulassen, studiert sie Philosophie an der Humboldt Universität in Berlin.

LEA DRINDA

Babsi

Lea Drinda wurde 2001 geboren und begann ihr Leben im thüringischen Jena. Als Tochter eines ostdeutschen Vaters und einer spanischen Mutter wuchs sie zweisprachig und mit zwei Kulturen auf. Im Alter von sechs Jahren zog sie mit der Familie in die Bodensee-Region. Lea Drinda war 14 Jahre alt, als ein Freund der Familie sie über dessen Agentur vermittelte. Ihre erste Rolle spielte sie in Anna Rollers Kurzfilm *Letzte Kinder im Paradies*. Darin verkörperte sie ein Mädchen, das nach dem Tod der Großmutter alle Stadien der Trauer durchläuft. Der Film gewann mehrere Preise, und Lea wurde bei den Big Short Awards als beste Schauspielerin nominiert. Nach Auftritten in zwei Fernsehserien spielte Lea Drinda in *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* ihre erste große Rolle. Sie war die Jüngste der sechs Hauptdarsteller und feierte ihren 18. Geburtstag während der Dreharbeiten.

MICHELANGELO FORTUZZI

Benno

Michelangelo Fortuzzi wurde 2001 in Erlangen geboren und stammt aus einer deutsch-italienischen Künstlerfamilie. Er steht seit seinem zwölften Lebensjahr vor der Kamera, die erste Rolle hatte er 2013 in im Mehrteiler *Pinocchio*. Einem größeren Publikum wurde er durch eine Hauptrolle im Fernsehfilm *Alles Isy* (2018) bekannt, für die er 2019 den Förderpreis des Deutschen Fernsehpreises erhielt. Auch in der Webserie *Druck* begeisterte Michelangelo Fortuzzi das junge Publikum. Darüber hinaus wirkte er in dem Episodenfilm *Berlin, I Love You* (2019) von Produzent Emmanuel Benbihy mit. Außerdem war er in Florian Aigners Kinodebüt *Im Niemandsland* (2019) und in Michael Kummenachers preisgekröntem Mehrteiler *Preis der Freiheit* zu sehen. Auf der Berlinale 2020 wurde Melanie Waeldes Debütfilm *Nackte Tiere*, in dem Michelangelo Fortuzzi die Hauptrolle spielt, uraufgeführt.

JEREMIAS MEYER

Axel

Jeremias Meyer wurde 1999 in München geboren und entdeckte als Neunjähriger die Schauspielerei. Seine erste große Erfahrung vor der Kamera sammelte er mit der Filmtrilogie *Vampirschwestern* (2012-2016), in der er die Rolle des Jacob Barton übernahm. Danach spielte er in mehreren Fernsehproduktionen wie *Das Leben danach* und *Winterherz – Tod in einer kalten Nacht* und im Kinofilm *Hannahs schlafende Hunde* (2016). Seit September 2020 studiert Jeremias Meyer am Giles Foreman Centre for Acting in London.

BRUNO ALEXANDER

Michi

Bruno Alexander wurde 1999 in Hamburg geboren und sammelte erste schauspielerische Erfahrungen durch die Jugendserie *Die Pfefferkörner*. Von 2011 bis 2013 spielte er in der neunten und zehnten Staffel eine der Hauptrollen, den jungen Detektiv Max Paulsen. Seitdem hat er mit renommierten Regisseuren in vielen Fernsehfilmen und Serien gearbeitet. So spielte 2014 für den Kieler *Tatort – Borowski und die Kinder von Gaarden* unter der Regie von Florian Gärtner eine Episodenhauptrolle und 2015 in Matti Geschonnecks *Der verlorene Bruder*. Es folgten Auftritte in beliebten Krimiserien wie dem *Polizeiruf 110 - Starke Schultern* (Regie: Maris Pfeiffer) und *Nord Nord Süd – Clüver und der König von Sylt* (Regie: Thomas Jauch). Auch in der preisgekrönten Fernsehserie *Club der roten Bänder* übernahm er 2017 eine Episodenrolle. 2019 war Bruno Alexander in *Kommissarin Lucas – Tote Erde* zu sehen. Es folgte *Das Mädchen am Strand* (Regie: Thomas Berger) mit Heino Ferch, Barbara Auer, Natalia Wörner und vielen anderen. 2018 wirkte er in drei Episoden der britischen Serie *World on Fire* mit. In der internationalen Mini-Serie *Eden*, die 2020 mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet wurde, spielte er eine der Hauptrollen. Sein Kinodebüt gab er 2016 im Spielfilm *Continuity* (2016) des Videokünstlers Omer Fast, der auf der 66. Berlinale im Forum Expanded uraufgeführt wurde. Neben der Schauspielerei arbeitet Bruno Alexander auch hinter der Kamera. Er ist der Regisseur der erfolgreichen Webserie *Intimate*, die auf YouTube zu sehen ist. Zu Gast waren unter anderem Til Schweiger, Milan Peschel, Jan Josef Liefers und Katharina Schüttler.

PHILIPP KADELBACH

Regisseur, Creative Producer

Philipp Kadelbach, geboren 1974 in Frankfurt am Main, besuchte unter anderem die Pittsburgh Filmmakers' School of Film, Photography and Digital Media. Nach Abschluss des Studiums leitete er die Abteilung Avid Digital Editing bei der Frankfurter Werbefilmagentur Neue Sentimental Film. Parallel studiert er weiter an der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg. Bei seinem Kurzfilmdebüt *Platonische Liebe* (1999) führte er nicht nur Regie, sondern war auch Drehbuchautor und Cutter. Der Film lief auf der Berlinale und weiteren Filmfestivals und gewann mehrere Preise, darunter den Friedrich-Wilhelm-Murnau-Kurzfilmpreis. 2008 führte Philipp Kadelbach Regie bei den ersten vier Folgen der Serie *Un-Schuldig*. 2011 folgte der Historienzweiteiler *Hindenburg*, der den Deutschen Fernsehpreis 2011 in der Kategorie Bester Mehrteiler gewann. Im selben Jahr übernahm Philipp Kadelbach die Regie für den Dreiteiler *Unsere Mütter, unsere Väter*. Der Film wurde unter anderem mit dem International Emmy 2014 als „Beste Miniserie“ ausgezeichnet. Anschließend drehte er die Neuverfilmung des Romans *Nackt unter Wölfen* (2015), für die er das dritte Mal den Deutschen Fernsehpreis gewann und ebenfalls für den International Emmy 2016 in der Kategorie „Bester TV Film“ nominiert war. Für den TV-Film *Auf kurze Distanz* wurde er mit der "Goldenen Kamera" 2017 ausgezeichnet. Im Jahr 2015 führte er bei der fünfteiligen BBC Miniserie *SS-GB* nach dem Bestseller von Len Deighton Regie. Er ist damit der erste deutsche Regisseur, der für die BBC eine ausschließlich aus England heraus produzierte Fernsehserie gedreht hat. 2016 folgten, ebenfalls in England, die ersten beiden Folgen der Miniserie *Riviera*. Anschließend inszenierte Philipp Kadelbach mit *So viel Zeit* (2017) nach dem Roman von Frank Goosen seinen ersten Kinofilm. Mit der atmosphärisch dicht inszenierten Krimireihe *Parfum* (2018), produziert von Constantin Television, empfahl sich Philipp Kadelbach für das nächste große Serienprojekt: *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo*.

ANNETTE HESS

Head-Autorin, Creative Producerin

Annette Hess stammt aus Hannover und studierte zunächst Malerei und Innenarchitektur, später Szenisches Schreiben. Sie arbeitete als freie Journalistin, Regieassistentin und Drehbuchlektorin. Seit 1998 ist sie ausschließlich als Drehbuchautorin tätig. Bekannt wurde sie durch die Fernsehserien *Weissensee*, *Ku'damm 56* und *Ku'damm 59*. Annette Hess lebt in Niedersachsen und erhielt zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem den Grimme-Preis, den Frankfurter Preis der Autoren sowie den Deutschen Fernsehpreis. 2018 veröffentlichte sie ihren ersten Roman: „Deutsches Haus“.

OLIVER BERBEN

Produzent

Oliver Berben ist seit dem 1. Januar 2017 im Vorstand der Constantin Film AG und seit dem 1. Januar 2021 stellvertretender Vorstandsvorsitzender. Das neu geschaffene Vorstandsressort „TV, Entertainment und digitale Medien“ bündelt die Entwicklung und Herstellung aller nationalen und internationalen Produktionen des Unternehmens, für die keine Kinoauswertung vorgesehen ist. Oliver Berben gründete 1996 die MOOVIE GmbH, die seit 1999 eine Tochtergesellschaft der Constantin Film AG ist. Im Januar 2009 übernahm Oliver Berben zudem in der Geschäftsführung der Constantin Film Produktion GmbH den Bereich „Produktion“.

Insgesamt produzierte Oliver Berben über 180 Fernseh- und Kinofilme und Serien. Zu seinen neuesten Projekten zählen u.a. *Schuld I + II + III nach Ferdinand von Schirach* (2015, 2017, 2019), *Die Protokollantin* (2018), *Parfum* (2018), *Der Club der singenden Metzger* (2019), *Gott von Ferdinand von Schirach* (2020), *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* (2021) sowie die international erfolgreiche TV-Serie *Shadowhunters*.

SOPHIE VON USLAR

Produzentin

Sophie von Uslar ist seit 2001 als Produzentin und Producerin für verschiedene Sender und Produktionsfirmen tätig und war in dieser Zeit an rund 40 Produktionen für Kino und TV beteiligt. Für Wiedemann & Berg und Gabriela Sperrl verantwortete sie als Ausführende Produzentin unter anderem *Die Spiegel-Affäre* (2014), den TV-Mehrteiler *Tannbach - Schicksal eines Dorfes* (2015), die Filme *Operation Zucker* (2013) und *Operation Zucker. Jagdgesellschaft* (2016) sowie die hochgelobte Trilogie *NSU - Mitten in Deutschland* (2016). Zu ihren jüngsten Produktionen zählen neben der High-End-Serie *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* auch der Thriller *Jackpot*, der auf den Hofer Filmtagen 2020 Premiere feierte. Sophie von Uslars Produktionen wurden vielfach ausgezeichnet, darunter mit dem Deutschen Fernsehpreis, dem Bayerischen Fernsehpreis, dem Grimme Preis, der Romy, der Goldenen Nymphe des Festival de Télévision de Monte Carlo, der Goldenen Magnolie in Shanghai und dem Jupiter Award.